

Ercheint täglich außer Montags... Abonnement-Preis für Berlin...

Vorwärts

Infections-Gebühr beträgt für die... Expedition-Preis...

Verantwortlicher Redakteur: Amt VI, Nr. 4106.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Bentz-Strasse 2.

Freitag, den 22. November 1891.

Expedition: Bentz-Strasse 3.

Findelhäuser.

Dem bürgerlichen Moralphilister gehen die schönsten Hoffnungen auf. Berlin, von den Städter und Genossen...

Die Findelhäuser haben die Sympathie der oberen... Sogar die sittsame Tante Boff...

Es ist wahr, dass Jean Jacques Rousseau... in das Findelhaus brachte, weil ihm seine traurige...

Der moderne Proletarier ist für die Gesellschaft... wichtiger als Jean Jacques Rousseau; die Arbeit...

Thut ein Schutzwall für die bürgerliche Moral, würdig... vom „lachenden Philosophen“ behandelt zu werden.

Es ist für uns sonach eine untergeordnete Frage, ob... die Findelhäuser eine „moralische“ Situation schaffen...

Das Mittelalter hatte bei den Findelhäusern noch... einen besondern Zweck: die Bevölkerung war dünner...

Wir sehen diesen verzweifelten Experimenten ohne... Gemüthsbeugung zu, denn in Wirklichkeit sind sie nur...

Aus Italien.

Mailand, 18. November 1891.

Ueber den plötzlichen Abbruch der Verhandlungen des... Prozeses wegen des Tumultes vom 1. Mai zu Rom hat der...

Unsere Haltung hat Euch gefallen; aber konnte sie... denn anders sein im Hinblick auf das Ideal, gegen...

Seid versichert, wie immer der Ausgang dieses Prozesses... unge, er wird für die Befreiung der Arbeiter, der...

Familiär Cipriani.

Hier in Mailand hat inzwischen durch die Einrichtung... und den Tätigkeitsbeginn der „Arbeiter-Börse“, über...

Feuilleton.

Verboten.

Er kehrt zurück!

Originalroman von Jean Meroy.

Charlotte war thalträchtig; die Energie, die sie... in sich barg, war unwillkürlich, aber als sie...

Charlotte war außer sich. Gebieterisch wer der... jenigen die Thür, welche seine Frau war und in seinen...

Seine Frau zitterte vor Schrecken. Ihr geblau... scheiterte kläglich; in wilder Verzweiflung stob während...

Bewußtsein gekommen war, und suchten sie durch stärkende... Essenzen wieder zu beleben.

Mijoulet konnte sich nicht fassen, während Michel... stumm und unbeweglich Charlotte betrachtete, deren Blässe...

Er betrachtete neidisch Robert, der dieses schöne Mädchen... in seinen Armen hielt, dann zog er sich in ein benachbartes...

Aber er kam bald wieder zu sich, als er Charlotte be... wußtlos daliegen sah.

Larivette hatte ihn sanft am Arme gefaßt und sagte:... Herr Deshommes, das will nichts sagen, sie wird...

In der That, die Wangen des jungen Mädchens färbten... sich allmählig, ihre halbgeöffneten Lippen, welche Zähne...

Bald öffnete sie, wenn auch sehr schwach, die Augen... dann schloß sie dieselben plötzlich, als ob sie eine schmerz...

Robert hatte sich zu ihr hinabgebogen. Charlotte... — sagte er, fürchte nichts, komme nur...

— Ich bin es, Dein Robert. Diese Frau ist fort!... Marche-Seul hatte ihre kleine Hand ergriffen und um...

Diese zärtlichen Liebesworten und fließenden Worte... gaben allmählig Charlotte das Bewußtsein wieder. Rings...

Larivette beruhigte sie vollends und sagte, sie um... armend:

— Ich bin es, Deine Larivette! Erkennst Du mich... denn nicht?

— Doch, doch! — murmelte das junge Mädchen. —... Vater, wo bist Du?

Marche-Seul horchte auf die ersten Worte, welche über... ihre Lippen kamen. Und als er sie das Wort „Vater“ aus...

Er hatte seine Tochter wiedergewonnen. Der Kampf... war entschieden durch einen glänzenden Sieg über Collard...

Der alte Revolutionär sah die reine Freude, welche... er seit langer Zeit nicht mehr empfunden hatte.

Charlotte hatte sich erholt und sprach, wenn auch müde... und von der Aufregung noch gebrochen, so klar und sicher,

— Ja, mein Vater, ich liebe nur Dich und will Dich... niemals verlassen. Wir alle wollen, sagte sie Robert an...

Dann schweig sie wie erschöpft von dieser Anstrengung... Sie wollte von ihrer Mutter nicht sprechen.

Alle begriffen ihre zarte Zurückhaltung und als sie... endlich gestärkt durch einen Traum, den ihr Michel's Mutter...

— Meine Freunde, Ihr begreift jetzt, warum ich so... traurig war, warum ich früher immer so finstern blickte. Ich...

erhalten. In dem letzten Streif der Schneider, umfassend mehrere große fabriktartig arbeitende Kleiderhandlungen, konnten wenigstens teilweise Ingegendnisse in Lohnverbündung erreicht werden. Freudig zu begrüßen ist die feste Begründung und Neuorganisation eines „Verbandes des Widerstandes“ („Legna di resistenza“) unter den Schneidern, deren schrankenlose Ausdehnung in dieser vom bittersten Kampf ums Dasein durchwühlten Stadt die Grenze des Glaubhaften überschreitet.

Ein politisches Vorkommnis vom letzten Sonntag macht gegenwärtig von sich reden. Es übertrifft so geringfügig es äußerlich erscheint, an innerer Bedeutung den Werth und Gehalt der gesammelten Staatsmännerrede des Herrn Rudini — man nennt sie hier die „Theaterrede“, weil sie im großen Scala-Theater gehalten wurde; denn es zeigt, auf welchem Standpunkt der bürgerlichen Freiheit das einflussreiche Italien thatsächlich beruhigt ist. Der Verein der politischen Radikalen, an der Spitze der Abgeordnete Mussi, hatte eine Bewegung ins Werk gesetzt, welche, anknüpfend an den Vorgang im Pantheon zu Rom, wo die französischen Pilger den Papst hoch leben ließen, sich gegen die zum Schutze des Papstthums gegebenen Garantiefeste und gegen den § 1 der Verfassung wendet, der die katholische Religion als Staatsreligion erklärt. Die sozialistischen und Arbeitervereinigungen Mailands traten mit Recht gegen diese Bewegung auf, da sie darin nur den Versuch sehen konnten, die Aufmerksamkeit des Volkes von den einzigen Entscheidungsfragen der Gegenwart und Zukunft, von der nothwendigen brennenden Frage der Zeit, von der sozialen Bewegung abzulenken. Zur Erörterung und zum Ausdrog hierüber war vom radikalen Klub letzten Sonntag Mittags im großen Theater der Gaunobiana eine Volksversammlung einberufen worden. Fast an 3000 Menschen hatten sich eingefunden, die größere Hälfte entschieden der sozialistischen Richtung und der Arbeiterklasse angehörend. Hätte die Versammlung ihren Fortgang und natürlichen Abschluß gefunden, sie hätte zum Besten der Arbeitersache mit einem klar einschneidenden Beschlusse geendet, welcher den bürgerlichen Radikalen gezeigt hätte, daß für Italien die Zeit rein politischer Fragen mit abschließlicher Vernachlässigung der sozialen Frage und der Arbeiterbewegung für immer vorbei sei. Aber es erwuchs gleich zu Anfang der Versammlung den bedrängten Einberufern in dem Hauptorgan der überwachenden Polizei ein unerwarteter Helfer. Der Name dieses Polizeikommissars — Ballanti — ist heute in Italien in aller Munde. Es wurden Zustimmungsschreiben und Telegramme verlesen. Eben war der Name eines radikalpolitischen Vereins aus einer kleinen lombardischen Stadt genannt, der einen Brief gefandt hatte. Da erklärte der Polizeikommissar, dem der Name dieses Vereins wohl besonders fürchterlich geflungen haben mußte, mit lauter Stimme: „Der Brief darf nicht verlesen werden!“ Ein heftiges Hoho! erscholl von allen Seiten. Die Versammlung, die bis dahin mit Gleichgültigkeit diese Zustimmungsverlesungen angehört hatte, wurde nun erst aufmerksam und erregt. Man verlangte durchdringend die Verlesung des Briefes. Mussi, vielleicht nicht mit unfrohem Herzen die Stimmung benutzend, erklärte das Verlangen des Polizeikommissars als jeder gesetzlichen Begründung entbehrend und begann unter allgemeinem Beifall mit lauter Stimme die Verlesung. Da erklärte der Polizeikommissar: „Die Versammlung ist aufgelöst!“ Und er gab das Zeichen und die drei schrillen Pfeife der Karabinier (die berühmten „tre squilli“ von Rom am 1. Mai) erschollen. Als die Karabinier sich nicht schnell genug zeigten, die auf dem Podium des Theaters stehenden hinunter und hinaus zu treiben — sie schämten sich offenbar — ward das Signal zur Herbeiführung des bereitstehenden Militärs gegeben. Eine Kompagnie Alpinisten, die gerade: breiten Säbel als Bajonett auf die geladenen Gewehre gepflanzt und geführt von einem blühenden Offizier, ich schätze ihn für 19 Jahre, trat vor und rückte auf die Bühne, auf die dichtstehende Menge ein. In diesem ansehenden Augenblicke konnte der Schreiber dieser Zeilen selbst nicht verhindern, sich in die Entschuldigungsrede zu mischen. Es hätte eines würdigen Stehes gegen einen Offizier bedurft, eines Zufalls, der bei dem Gedränge höchst natürlich gewesen wäre, um ein kleines oder großes Massaker mit nachfolgenden Köpfschneidungen à la Rom hervor zu rufen. Ich sagte, der Name des Herrn Ballanti, der die Freiheit Italiens, wie sie heute thatsächlich ist, so herrlich illustriert, ist heute in aller Munde. Man macht keine Ausnahme; aber er hat offenbar in Deutschland sein Vorbild gefandt. Der Dichter Karl Henckell hat ihn vorgehabt in seinem Gedichte „Der Polizeikommissar“ in köstlichen Versen, mit denen wir diesen unferen Bericht schließen wollen, um doch von dem schönen Italien in schöner Weise Abschied zu nehmen:

Der Polizeikommissar Herr Ballanti.  
Ich bin der Herr Polizeikommissar  
Fürchtgott Heinerich Aneroitlich!  
In jeder Suppe find ich ein Haar,  
Die meiner Regierung nicht appetitlich.  
So wie ich was rieche, gleich ruf ich auch: Stopp!  
Und hülf den blanken Helm auf den Kopf.  
Es ist fürwahr eine düstere Zeit,  
Unheimlich stürmen die wilden Gedanken.  
Ich spür' es als Wächter der Sicherheit,  
Wie die heiligen Säulen der Ordnung schwanken,  
Ich löse meine Versammlungen auf,  
Die Dinge doch nehmen ihren Verlauf.

Robert Guibal war vorgetreten und machte eine abwehrende Miene.  
Marche-Seul winkte ihm zu und sagte:  
— Ich weiß, daß Sie ein braver junger Mann sind, aber ich habe ein Recht, argwöhnisch zu sein. Als ich diese elende Frau liebte, welche soeben hinausgegangen ist, hielt ich sie für gleich brav. Sie sagte mir, daß sie mich liebe, nur mich allein, in so freimüthiger, so aufrichtiger Weise.  
Er schwieg einen Augenblick, wie beherrscht von grauenhaften Erinnerungen.  
Dann fuhr er fort. Seine Stimme war ruhiger, aber er drückte sich mit einer Gemessenheit aus, die fast drohend klang, indem er sich zu Robert wandte:  
— Herr Robert, nach reiflicher Ueberlegung habe ich Charlotte erlaubt, Sie zu lieben. Aber ich stelle zwei Bedingungen, welche anzunehmen ich Sie im Interesse ihres Glückes bitte.  
— Geben Sie mir zunächst Ihr Ehrenwort darauf, ich bin überzeugt, Sie werden es halten.  
— Sprechen Sie, Herr Deshommes, ich gebe es Ihnen im voraus und schwöre, daß ich Charlotte glücklich machen werde!  
— Ja, ich weiß es, ich glaube an das, was Sie in diesem Augenblicke beschwören, aber wer bürgt mir dafür, daß Sie es immer können werden, wenn Sie auch wollen. Die Zukunft bringt so viele schmerzliche Enttäuschungen mit sich.  
Ich wünsche Ihr Ehrenwort zu erhalten, weil ich das Glück und die Ruhe derjenigen sichern will, welche ich wie meine Tochter liebe, da ich sie erzog, und welche ich heute erwachsen vor mir sehe, welche mich heute noch Vater nennt, wie sie dies that, als sie noch sehr klein war und kaum zu sammeln begann.  
Sie sollen die beiden Bedingungen hören, welche ich

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 21. November.

Das Wort vom Willen des Fürsten, der oberste Befehl sei, ist in Wirklichkeit ein „gefälschtes Wort“ geworden — es fliegt überall herum und raubt zahllosen Politikern und Politikern die Ruhe. Und weil es ein so bedenkliches, ja gefährliches Wort ist, deshalb suchen phantastische Angst- und Klugweiser es aus der Welt zu schaffen, indem sie ihm eine harmlose Deutung und Ursprungsgeschichte geben. So hat z. B. jetzt ein findiges Mitglied der ehrsamten Kammereigenen die Entdeckung gemacht, daß Wort sei kein Pronominalwort des Absolutismus und der Selbstherrlichkeit, sondern so ziemlich das Gegentheil — nämlich ein Kompliment an die Adresse des bayerischen Regenten, dem der Kaiser seine — den kaiserlichen — Willen beiseite zu haben unterordnen wollen — wenigstens in München. Das wäre gar nicht so ganz ohne, wenn nicht die böse Thatsache sich in den Weg stelle, daß der Kaiser schon vorher bei verschiedenen anderen Gelegenheiten, wo von einer Unterordnung des kaiserlichen Willens nicht die Rede sein konnte, dasselbe Wort gesprochen hätte.  
Genug — das Wort ist da, und der Tag wird kommen, wo es zur That reißt und wo die, welche jetzt Augen und Ohren verschließen, mit ihm zu rechnen haben werden.

Die Börsengeschäfte sind der Gegenstand zweier im Reichstage eingebrachter Anträge. Beide Anträge ersuchen die Regierung um Einbringung von Gesetzesvorlagen noch in dieser Session. Der von den Konservativen und dem Zentrum unterstützte Antrag des Grafen v. Ballestrem, den wir gestern bereits mittheilten, will in dem verlangten Gesetz dem Mißbrauch des Zeitgeschäfts als Spielgeschäft, namentlich beim Getreidehandel gesteuert werden. In welcher Weise dieses Geschehen soll, ist nicht einmal angedeutet. Ebenso unbestimmt ist der zweite Theil des Antrags gehalten, welche die Börsen und den Geschäftsverkehr an denselben einer wirksamen staatlichen Aufsicht unterstellen sollen. Eine konkretere Fassung hat der von den Nationalliberalen eingebrachte Antrag v. Gung. Der von ihnen verlangte Gesetzentwurf soll der Veruntreuung anvertrauter Depots durch Bestimmungen entgegenwirken, wonach derjenige, welchem in seinem Geschäftsbetriebe Inhaberpapiere anvertraut sind, sie nur mit spezieller und ausdrücklicher Genehmigung des Deponenten veräußern dürfe. Die Unterschlagung von Depots soll mit Zuchthaus bestraft werden. Außerdem wird gegen das Börsenspiel die gesetzliche Bestimmung verlangt, daß keine Differenzgeschäfte nützlich sein und kein Klagerrecht begehren sollen. Der Antrag will ferner die Frage der Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen über den Konkurs einer eingehenden Prüfung unterzogen wissen. Gegen die Forderungen des nationalliberalen Antrages ließe sich am Ende wenig einwenden; der Einwand, daß es schwer sei, scharf zu umgrenzen, was reine Differenzgeschäfte seien, ließe sich wohl überwinden. Der „Bistbaum“ der Börse, des kapitalistischen Schwindels, wird freilich auch hierdurch nicht gefällt, selbst solche Vorgänge wie die Wolffschen und Sommerfeldschen nicht verhindert. Wer va banque spielt, um sich eventuell eine Kugel durch den Kopf zu schießen, dem ist es gleich, ob ihm Gefängnis oder Zuchthaus angedroht ist. Gegen die Unterschlagung solcher Depots, welche der Nationalliberalen Antrag im Uebrigen, nicht sich leicht schätzen, indem man sie bei öffentlichen Instituten in Verwahrung giebt. Ihre Wege braucht man keine Bankiers. Der konservative Antrag hätte sich, überhaupt bestimmte Vorschläge zu machen, und das hat seinen natürlichen Grund. Die Beschränkung auf solche Bestimmungen, wie sie der nationalliberale Antrag verlangt, würde nach dem großen Anlauf, den Konservative wie Zentrum gegen die Börse genommen haben, wie ein Rückzug aussehen. Der freisinnige Berg hätte nur ein lächerliches Männchen geboren. Dann aber halten wir den ganzen Sturm sittlicher Entrüstung, den man von konservativer Seite gegen die Börse erhob, für gar nicht ernst gemeint; Börsenspiel und Korinther sind den agrarischen Provothenern und Schnapsbrennern selbst nichts Fremdes. Ihr Sturm gegen die Börse gleicht nur dem Rufe des ertappten Diebes: au voleur! (Haltet den Spießhüben), sie wollen mit demselben die Aufmerksamkeit von sich selbst ablenken, und den Ruf des Volks gegen die Provothener und die agrarische Ausbeutung überschreien. Wir treten dem Schwindel und der Ausbeutung in jeder Gestalt entgegen; die Börse ist für uns nicht der Bistbaum, sondern nur ein Zweig des Bistbaums, der kapitalistischen Ausbeutung. An die Wurze

stelle: Die erste ist die, daß Sie aus der Armee austreten und eine Stellung im bürgerlichen Leben suchen.  
Charlotte erhält nicht die Mitgift, welche Ihre militärischen Vorschriften erfordern, die die Liebe so geringschätzig bemessen, daß sie bestimmen, die Frau habe zu zahlen.  
Sollten Sie diese Bedingung nicht annehmen, so würde die zweite Forderung, welche ich stelle, Ihre Lage zu einer schiefen gestalten und ihrem Avancement schaden.  
Alle horchten aufmerksam und fragten sich angstvoll, was Marche-Seul noch verlangen werde.  
Dieser blickte den jungen Offizier so fest an, als wolle er in seinem Herzen lesen und fuhr fort:  
— Meine zweite Bedingung wird Ihnen sehr sonderbar vorkommen, aber ich muß sie stellen.  
Besser als sonst Jemand kann ich beurtheilen, wie hart das Gesetz ist, welches zwei Wesen für das ganze Leben an einander fesselt. Sobald Gleichgültigkeit und Ueberdruß der Liebe des ersten Mannes folgen, tritt für Beide oft die Verzweiflung ein.  
Sehen Sie, in Paris trägt eine Frau meinen Namen und zieht ihn in den Schmutz. — Er konnte nicht aussprechen und brach plötzlich ab.  
Ich frage Sie Robert, wollen Sie Charlotte zur Gattin nehmen, ohne zum Standesamt zu gehen, ich spreche nicht von der Kirche, wohlverstanden?  
Das Erfahren der Zuhörer zu beschreiben wäre unmöglich. Niemand erwartete diesen Wunsch, den Marche-Seul mit so trockenem Tone aussprach.  
— Ja, meine Freunde, berichte er sich hinzuzufügen, — glauben Sie, daß es durchaus nothwendig ist, daß ein Herr mit der dreifarbigen Schärpe beleihtet, Ihnen gestattet sich zu lieben, als ob die aufrichtige Liebe des Gesetzes und dieser Bourgeois bedürfte, welche daraus ein Geldgeschäft machen?

dieses Baumes ist die Art zu legen: das Abschlagen einzelner Zweige hindert nicht, daß andere Schößlinge so geiler emporsprosseln.

„Die allgemeine Stimmung des Reichstags“ schildert die Münchener „Allgemeine Zeitung“ als eine ungemein lagenjämmerliche. Man schwebt in hangender und bangender Besorgniß um das, was kommen könnte, der kaiserliche Spruch: Voluntas regis suprema lex, laste auf allen Gemüthern. Danach müßten die Vertreter der bürgerlichen Parteien die erbärmlichsten Burschen von der Welt sein, eine Herde Schafe, denen der Hammel fehlt oder die das antreibende Gebell des Schäferhundes entbehren. Aus der Klage des Blattes spricht die Sehnsucht des Schreibers nach Bismarck, jene Sehnsucht, welche vor 15 Jahren bereits einem anderen nationalliberalen Blatte den Ausruf entlockte: Wie liebten ihn selbst in seinem Zorn. Hunde sind wir ja doch“, sagte einst Bamberger treffend: wenn sie auch kein Zuckerbrot von Bismarck zu erwarten haben, auch seine Peitsche müßten ihnen schon willkommen. Freilich, groß ist die Zahl dieser „Hunde sind wir ja doch“-Seelen im Reichstage nicht mehr; und wenn wir bedenken, daß die Münchener „Allgemeine“ seit Bismarck's Sturz an die Stelle der „Norddeutschen Allgemeinen“ gerückt ist, und dem Ober-Reichsraethler in Friedrichstraße die bekannten Handlangerdienste leistet, so ergibt sich für uns, daß aus jenem Artikel weniger die Sehnsucht des Reichstags nach Bismarck, als die Sehnsucht Bismarck's nach dem Reichstage spricht, in dem er seinem Grimm Luft machen möchte, wenn — es nur ginge. Aber am Stecken des Herrn Kanzlers a. D. ist gar zu viel — Unreinlichkeit — und es könnte gar zu leicht passieren, daß der Kanzler a. D. mit seinem eigenen Stecken vom Kanzler i. D. gründlich abgeprügelt würde.

Die kaiserlichen Worte haben ein eigenes Schicksal. Noch diskutiert die Presse den Ausspruch, der des Königs Willen als höchstes Gesetz hinstellt, und bereits reißt sich die protestantische wie die katholische Presse an dem Ausspruch: „Die Reformationskirche ist an der Brust der Fürsten groß geworden.“ Den Ultramontanen ist dieser Ausspruch allerdings höchlich willkommen im Kampfe gegen die protestantische Kirche, und sie werden nicht verfehlen, von demselben Gebrauch zu machen. Ihre Geschichtsschreiber haben doch schon längst die „geistige“ That der Reformation als ein Werk der Fürsten zur Stärkung ihrer politischen Machtvollkommenheit hingestellt. Jetzt haben sie das Wort des Kaisers, dessen evangelisches Bekenntniß die Kulturkämpfer so in den Vordergrund stellten, der zugleich der summus episcopus, der oberste Bischof der preussischen evangelischen Landeskirche ist, das ihnen Recht zu geben scheint. Da nimmt es denn nicht Wunder, daß der christlich-konservative „Reichsbote“, der sich noch den Muth einer eigenen Meinung gestattet, an dem kaiserlichen Ausspruch Anstoß nimmt und denselben dahin umzukehren sucht, daß es eher heißen müßte, die Fürsten, und vor allem die preussischen, seien an der Brust der Reformationskirche groß geworden und ihr zu Dank verpflichtet. Die Schwäche der evangelischen Kirche führt der „Reichsbote“ auf ihre Verquickung mit der staatlichen Macht zurück, worunter natürlich nur die Unterordnung unter die staatliche Gewalt versteht, denn ohne die staatliche Unterstützung wären die Tölpel

Das Mädchenschulwesen auf dem Lande soll nach dem Organe Bismarck's die Schuld an dem Inhabertum tragen. Die hohe Bildung, welche die Mädchen in der Dorfschule erhalten, steigere ihr Selbstgefühl; sie fänden läbliche Arbeit in Wind und Wetter oder im Viehstalle nicht mehr ihrer würdig, die Aussicht auf eine Nähmaschine und die Freuden des Angel-Tangel locken sie nach der großen Stadt. Ihr Verdienst an der Nähmaschine entspreche nicht ihren durch die Vergütungssucht gesteigerten Ansprüchen; sie vervielen der Prostitution und demüthigen den Zuhälter.  
Nur aus dem Kopfe eines verbohrtten Krautjunks, der gewohnt ist, in den seiner Machtphäre unterworfenen Menschen nur den willenlosen Gegenstand seiner Willkür und Ausbeutung zu erblicken und dem alles verhasst ist, was sie über das Maß erhebt, kann solche Weisheit entspringen. Von diesem Standpunkte allein erklärt sich der Haß gegen die Schulbildung; der Sklavenhalter duldet auch nicht, daß seine Sklavinnen und schreiben lernen.

Von einem neuen Fideikommissstempel: Erlaß in Höhe von 6000 M., der sogar durch das Ober-Landesgericht in Müggberg aus eigener Initiative befürwortet

Ich hab' ein Gesetzbuch, welches selbst die Gefühle beherrschen w.  
Später wenn ich nicht mehr da bin, könnt Ihr machen was Ihr wollt; Ihr könnt Euch heirathen, wenn Ihr nicht den Muthin Euch fühlst den sozialen Vorurtheilen zu trohen, da werdet Ihr wenigstens nach Eurer Ueberzeugung hdeln, Ihr werdet Euch bereits genau kennen und schätz.  
Charlotte hatte die Hand Robert's ergriffen. Dieser antwortet:  
— Herr Deshommes, die Bedingungen, welche Sie mir stellen, nehme ich ohne Rückhalt, ohne irgend welche Einschränkung an. Ihr Willen soll erfüllt werden. Ich rufe allseits Freunde zu Zeugen, welche da sind und mich hören; alle meine Kräfte werden verwendet werden, um Charlotte glücklich zu machen und Ihnen das Glück zurückzugeben, welches Sie verloren haben.  
Ich te nur um eins. Geben Sie mir einige Monate, um eine Stellung zu finden, welche mir gestattet, die Existenz Ruhe derjenigen sicher zu stellen, welche Ihre Tochter und welche Sie mir heute zur Frau geben. Ich gestehe o und ohne Umschweife, daß ich die Armee mit Bedauern verlasse, in der ich mühevoll aber glückliche Stunden ebracht habe. Aber was würde ich für Charlotte nicht geben?  
In jen Monaten werde ich frei und mir beide werden sich sein. Nicht wahr, mein Fräulein?  
Char antwortete nicht, aber ihr Blick war bereitet als alle Le.  
Darauf und Mijoulet hatten die Worte Marche-Seul's gehört und hastig einander genähert.  
Die in Liebenden blickten sich an und sahen so glücklich weil Robert und Charlotte es waren, liebten sie doch diesen bereits wie einen Bruder.  
Mich Mutter war verschwunden; ihre Abwesenheit

ist, wird aus Ostpreußen berichtet. Ein Herr von Bujal ist von dem verstorbenen Herrn von Jahrenheit zum Erben der Besitzung Begnubnen mit der Verpflichtung eingesetzt, die zu Begnubnen gehörigen Güter in ein Majorat umzuwandeln. Zur Erklärung der seltsamen Bestimmung des Herrn v. Bujal zu machenden Gesichts heft die in Jasterburg erscheinende „Ostpreussische Volkszeitung“ hervor, daß Herr von Jahrenheit ein Stück von Begnubnen zu einer Kunstschöpfung ersten Ranges erhoben und viele Kunstschätze gesammelt habe, deren Erhaltung er wünschte. Herr v. Bujal sei nicht in der Lage, die Kosten des Stempels zu erlegen. Das könnte aber doch höchstens ein Grund sein, dem armen Erben Theilzahlungen zu gestatten, damit er den Betrag aus den Ertragnissen des Majorats decken könne. Bei dem gegenwärtigen allgemeinen Nothstande kann der Staat sein Mitleid anderwärts anbringen, als bei den armen Majoratsherren! —

**Das Ausfuhrverbot für Weizen aus Rußland,** das bereits seit längerer Zeit erwartet wurde, ist jetzt auch publiziert. —

**Der schwedische König würde** — gleich anderen Leuten — wenn er könnte, wie er wollte, die soziale Frage längst gelöst haben. Die Ursache der großen Armuth erblickt er ganz wie Onkel Bräsig in der großen Powerth; darauf laufen schließlich die Klagen hinaus, welche einer Deputation von Arbeitern gegenüber machte, die ihm die unter den Arbeitern herrschende Noth darstellte. Der König versprach, daß er Alles, was ihm möglich sei, thun werde, um den Arbeitern Hilfe zu leisten. Letztere sollten aber nicht vergessen, daß ihm als konstitutionellem Monarchen Schranken gezogen seien; wäre er absoluter König, dann hätte er Geld zur Unterstützung der Arbeiter anweisen oder höhere öffentliche Arbeiten anordnen, ferner den Zoll auf Lebensmittel aufheben können. Das Alles könne er aber nun nicht. Der König erklärte jedoch, um Mißdeutungen vorzubeugen, ausdrücklich, daß eine absolute Monarchie durchaus nicht wünschenswerth sei; besser sei es, daß die königliche Gewalt im Interesse der Freiheit durch Gesetze begrenzt wird, welche Jedermann respektiren müsse. Der Nothstand unter den Arbeitern, bemerkte der König, wäre hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß zu viele Arbeiter aus den Provinzen nach Stockholm kommen, während Arbeiter aus Stockholm in den Provinzen, wo man alle hauptstädtischen Arbeiter für Sozialisten zu halten geneigt ist, zurückgewiesen werden. Diese Erklärung sieht auf derselben Höhe der Weisheit wie die unserer Junker in den östlichen Provinzen. Aus Uebermuth ziehen auch in Schweden die Arbeiter nicht vom Lande nach Stockholm, sondern nur weil sie in der Heimath nicht lohnende, anständig bezahlte Arbeit finden, und die Ausbeuter in den Provinzen weisen die hauptstädtischen Arbeiter nicht wegen ihres Sozialismus zurück, sondern weil sie ihnen nicht als Ausbeutungsobjekt genügen. — Der König erklärte schließlich, er werde seinen vollen Einfluß ausüben, damit die Regierung und die Kommunalverwaltungen eine Aktion zur Milderung der unter der Arbeiterschaft herrschenden Noth einleiten. —

Die „Freisinnige Zeitung“ ist das Opfer eines Mißverständnisses ihres Gewerksmannes geworden. Letzterer ließ sich das Märchen aufbläuen, daß die Sozialdemokraten bei den Stichwahlen für die Berliner Stadtverordneten-Wahlen für die Antisemiten stimmen würden.

Dem Bedauernswerthen mag wohl der sozialdemokratische Sieg bei den Stadtverordneten-Wahlen derartig in die Glieder gefahren sein, daß er — der doch sonst sehr gern einen Spah macht — die Fähigkeit total verloren hat, eine scherzhafte Verspottung von einer ernsthaften politischen Meinung zu unterscheiden. —

## Parlamentarisches.

Aus dem Reichstage. Heute tobte der Kampf um die „approbirtten Aerzte“ weiter; die Herren Doktoren des Reichstages traten tapfer dafür ein, daß ihre Kollegen, welche den Lehrlingsnachweis geliefert und sich mühsam durch einige Examina durchgearbeitet haben, nun auch allein das Recht haben sollen, die Leute auf den Kirchhof zu bringen. Sabel wies in sehr eingehender Weise nach wie dieses „Junstwesen“ im Widerspruch stehe mit den Anforderungen, welche z. B. die Frauen bezüglich ihrer Zulassung zum Studium zu stellen be-

wurde gar nicht bemerkt, so sehr waren Alle mit sich selbst beschäftigt.

Sie lehrte jedoch bald mit einer traurigen, kummervollen, fast ergreifenden Miene zurück.

Während Marche-Soul sprach, war sie unruhig und verzweifelt zu ihrem Sohne geeilt, den sie weinend fand, als sie in sein Zimmer trat, um den stürkenden Trunk für die ohnmächtige Charlotte zu holen.

Sie hatte ihn ausgeforscht. Und Michel's Schmerz und Verzweiflung war so groß, daß er ihren dringenden Fragen nicht widerstehen konnte. Er hatte ihr Alles anvertraut.

Die unglückliche Frau weinte, denn sie mußte wohl, daß diese erste Liebe desjenigen, der ihr einziger Trost war, hoffnungslos war.

Als sie zurückkehrte, ging Charlotte fröhlich auf sie zu und umarmte sie mit den Worten:

— Oh! Madame Ferrand, wenn Sie wüßten, wie glücklich ich bin!

Erstarrt und sprachlos wich sie indessen zurück, da Michel's Mutter sie sanft abwehrte und bei den Knien kalt blieb, mit denen sie ihr sorgenvolles Gesicht bedeckte.

Aber die brave Frau Ferrand hatte zu viel Takt, zu viel Herz, um dieses junge Mädchen für die Verzweiflung ihres Sohnes verantwortlich zu machen. Sie bekehrte ihre erste Bewegung und sagte mit schmerzlichen Acheln:

— Sie sind glücklich! Sie haben Grund dazu, da Sie einen wackeren jungen Mann zum Gatten erhalten. Es ist Michel's bester Freund, wir kennen ihn seit langer Zeit genau, besonders aber seit dem Tage, wo er meinem Sohne das Leben rettete.

Robert, welcher in der Mitte des Zimmers stand, war so glücklich, daß er an nichts mehr dachte. Erst, als er am sich blickte, rief er aus:

— Über wo ist doch Michel? Er ist verschwunden. Ihn

rechtigt sind, und geistliche treffend die Sucht der Wohlhabenden, ihre werthe Gesundheit selbst mir zu Hülfnahme der verächtlichsten Mittel zu schenken.

Sehr bezeichnend für die „elfische Auffassung“ des Reichstags war die Abstimmung; im Zweifel darüber, welcher Antrag die Rechte der „approbirtten Aerzte“ am Besten wahren, konnten sich die diskutirenden Herren nicht einigen und so fand denn keiner der Anträge die Majorität, weil sich die „feindlichen Brüder“ erst noch klar werden wollen, auf welche Weise der „Broterwerb“ der Aerzte sicher gestellt werden soll, bis zur dritten Lesung wird sich wohl der Weg dazu finden, sonst bleibt es beim Alten; die Regierung wird wohl auch so schon der Mahnung des Abg. Virchow folgen und die Aufsichtsbehörden dahin instruiren, daß nur „approbirtte Aerzte“ zur Behandlung in den Krankenhäusern zugelassen werden. Bei dem Bemühen, den „Broterwerb“ der Aerzte sicher zu stellen, fand sich keine Zeit, den sozialdemokratischen Antrag auf Beseitigung der dreitägigen Karenzzeit zu diskutieren. Wenn nur die Aerzte sicher gestellt sind, was kümmert es die herrschenden Klassen, ob die Arbeiter erst drei Tage hungern müssen, ehe sie Krankengeld erhalten. Der sozialdemokratische Antrag wurde selbstverständlich abgelehnt und die dreitägige Karenzzeit verewigt.

Eine lebhaft diskutierte Entspannung über den § 6a, welcher nach der Kommissionsvorlage den Gemeinden das Recht giebt, bestimmte Aerzte, Apotheken und Krankenhäuser vorzuschreiben; ebenso sollen Geschlechtskranken die Krankengelder entzogen werden können.

Namentlich war es Sabel, der die Furcht der herrschenden Klassen, den Arbeitern etwas zuzumuthen, was sie für ihre Angehörigen mit Entrüstung zurückweisen, ins rechte Licht setzte.

Bei der Abstimmung wurde die Kommissionsvorlage angenommen.

Montag 1 Uhr: Nächste Sitzung. Weiterberatung der Vorlage.

**Aus der Petitions-Kommission.** Den 21. November. In der heutigen Sitzung gelangte die von dem Apotheker Kempf eingereichte Petition, welche die Regelung des Apothekenwesens, namentlich Beseitigung des durch die Konfessionierung der Apotheken geschaffenen Monopols für die Konzeptionshaber, verlangt. Als Regierungsvertreter war der Geh. Regierungsrath Dr. Goppf erschienen, welcher, nachdem der Referent Dr. Sössel in Kürze über den Inhalt der Petition berichtet hatte, die Erklärung abgab, daß die verhandelnden Regierungen die im Apothekenwesen vorhandenen Mängel in den Kreis ihrer Verordnungen gezogen haben, daß es jedoch nicht leicht sei, einen Weg zu finden, diese Uebelstände zu beseitigen, und zwar seien die Schwierigkeiten um so größer, als die Regelung des Apothekenwesens nach der Gewerterordnung Reichsweite, vorläufig aber noch den landesgesetzlichen Bestimmungen unterliege und somit ein Eingriff in die vorhandenen Partikularrechte stattfinden müßte, um die Frage zu lösen. Aus diesen Gründen sei der Bundesrath zu einer bestimmten Entschliebung nicht gekommen.

Der Konzeptions-Abg. Meyer gab sich mit dieser Mittheilung aus dem Grunde vorläufig zufrieden, weil die durch die Petition angeregte Frage hienächst demnachst obgleich bei Verathung des von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Initiativantrages, das Apothekenwesen betreffend, im Plenum zur Verhandlung gelangt.

Die Kommission beschloß darauf, ohne weitere Diskussion mittelst mündlichen Berichtes die Petition dem Reichskanzler zur Kenntnissnahme zu überweisen.

Eine weitere Petition aus Gotha betrifft die Regelung des Strafvollzuges. Diese Petition geht aus von Freunden des bekannten Redakteurs Boshardt in Gotha, der, als er auch einmal Gelegenheit hatte, die den sozialdemokratischen Redakteuren in den weitest weiten Kreisen zu Theil gewordene, und schon so oft geringe Behandlung in den Gesängnissen, auf seine eigene deutschfreisinnige Person angewandt zu sehen, darob in so gewaltigen Zorn ausbrach, daß seine zahlreichen deutschfreisinnigen Freunde in Gotha sofort einen Petitionsentwurf veranlaßten, zwecks Regelung des Strafvollzuges. Bekanntlich machte auch der Abg. Dr. Baumberger die dem Boshardt im Gefängnis zu Theil gewordene Behandlung zum Gegenstand einer Interpellation, welche am 21. Mai 1891 im Plenum zur Sprache gelangte. Bei dieser Gelegenheit wurde von dem Regierungsvertreter, Geh. Reg. Rath Dr. Dehlschläger, die Erklärung abgegeben, daß die Frage des Strafvollzuges nur auf dem Wege der Aenderung des Strafsystems gelöst werden könne, und daß die verhandelnden Regierungen, wenn auch nicht in allerhöchster Zeit, geeignete Vorschläge machen würden. Mit Rücksicht auf diese Erklärung der Regierung nimmt die Kommission den Antrag des Referenten in dieser Sache, Dr. Gutfleisch, an: mittelst schriftlichen Berichtes Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen.

## Korrespondenzen und Parteinachrichten.

**Zu der Benignitätswäre gegen den Abg. Ulrich** hatte sich der letztere auch an den Präsidenten des Reichstags gewendet, um von diesem das zur Wahrung der Rechte

gerade wollte ich bitten, mein Brautführer zu sein. Wo hält er sich verborgen? Ich will ihn rasch holen. Und sofort stürzte er in das Zimmer seines Freundes, in welchem er früher so oft geschlossen hatte, da er nicht reich war, und wann er auf einen Monat Urlaub nach Paris erhalten hatte. Doch er suchte ihn vergebens mit seinen Augen in diesem dunklen Zimmer.

— Michel, Michel! wo bist Du? Antworte doch und mache keine Scherze!

Niemand antwortete und Robert begann ängstlich zu werden.

Er horchte.

— Wie, Du weinst, Michel?

Endlich hatte er diesen seinen Freund und Bruder wieder gefunden.

Er drückte ihn an seine Brust.

— Warum weinst Du, Michel? Ich bin so glücklich diesen Abend.

— Ich liebe, Robert, und bin traurig! Bitte, frage mich nicht weiter, ich würde Deine Fragen nicht beantworten. Und die beiden Freunde blieben eng an einander geschmiegt still.

Robert wollte Michel in das Speisezimmer hinführen.

— Komm, Michel, komm mit mir. Laß Dir wiederholen, was Herr Deshommes soeben sagte. Ich hatte ihn doch nicht falsch beurtheilt.

Diesen Morgen hatte ich noch einige Furcht vor ihm, ja ich haßte ihn sogar, und heut Abend scheint es mir, als ob ich ihn liebe.

— Ich bitte Dich, Robert, wiederholte Michel mit rauher Stimme, lasse mich. Ich leide zu sehr.

Du bist glücklich, und die Glücklichsten sind Egoisten. Er riß sich heftig los, während Robert in das andere Zimmer zurückkehrte. (Fortsetzung folgt.)

des Reichstags Nothige veranlaßt zu sein. Der Präsident hat darauf folgende telegraphische Antwort ertheilt:

„An das Reichstagsmitglied Herrn Ulrich — Offenbach (Main). Ich kann, wenn Verfahren gegen Sie vor dem 10. d. M. eröffnet ist, nur auf den Reichstagsbeschluss vom 6. Februar 1891 Bezug nehmen, welcher im Wesentlichen dahin lautet:

„Daß die den Reichstags-Abgeordneten zustehenden Immunitäten während jeder Vertagung fortdauern, und muß Ihnen aufstellen, die geschäftsordnungsmäßigen Anträge auch wegen event. zu erstrebender Anwendung des Alinea 3 des Artikels 31 der Reichsverfassung in dem Reichstage zu stellen oder zutreffenden Falles auf Alinea 1 des Artikels vor Gericht sich zu berufen.“

Berlin, den 16. November 1891.  
Der Präsident des Reichstags.  
gez. von Levetzow.“

Da nun seitens der Fraktion davon Abstand genommen werden soll, Anträge wegen Einstellung der Verfahren zu stellen, so ist abzuwarten, was seitens des Landgerichts in der Sache geschehen wird.

**Den Beschlüssen des Ersurter Parteitag** stimmten ferner zu Versammlungen in Eutin, Ahrensöhl, Bergeborf, Landsbut in Bayern, Pforzheim, Kofswien, Heilbronn, Gatsburg.

**Beihilfungen an den Gemeindevahlen** beschlossen die Parteigenossen in Oepel, Gving, Bradel (sämtlich in Westfalen).

**Neugründungen von Partei-Organisationen.** Sozialdemokratische Vereine Stodelfdorf, Odelöte.

**Oesterreichisches.** Die von der Bränner Sozialdemokratie geplant gewesene Feier des zehnjährigen Bestehens des dortigen „Volksfreund“ ist, nach einer Mittheilung der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ verboten worden.

Das ist eine der unverschämtesten Provokationen, welche gegen die Arbeiterchaft jemals verübt worden sind.

So recht eine That des niederträchtigsten Hasses, welcher das Gesetz vergewaltigt, um unter dessen Schutz den physisch Wehrlosen zu unterdrücken, weil er die Wahrheit und nichts weiter als die reine, blanke Wahrheit sagte.

**New-York,** im November. Bei den Wahlen in New-York hat die sozialistische Arbeiterpartei, trotz der seit einiger Zeit innerhalb der fortschrittlichen Arbeiterorganisationen herrschenden Wirren, in der Stadt selbst einen ansehnlichen Stimmenzuwachs erhalten, indem die höchste Stimmenzahl 8806 betrug gegen 6081 im vorigen Jahre. Ein eigenthümlicher Umstand ist, daß für den sozialistischen Gouverneurs-Kandidaten ca. 500 Stimmen weniger abgegeben wurden, als für den Kandidaten für das Coroner-(Rechtsbeschauer)-Amt, welcher die positiv angegebene höchste Stimmenzahl erhielt. Es zeigt dies, daß ein großer Theil der Sozialisten sich noch für die Kämpfe zwischen der demokratischen und republikanischen Partei interessiert und seine Stimmen für einen der Gouverneurs-Kandidaten dieser Parteien abgegeben hat. — Der 22. Bezirk, welcher voriges Jahr rund 1000 sozialistische Stimmen abgab (die höchste Zahl), lieferte diesmal nur 800, während andere Bezirke zugenommen haben. Im benachbarten Brooklyn ist die Stimmenzahl um ein wenig gewachsen, und aus dem übrigen Staate liegen noch keine genaueren Nachrichten vor, doch scheint es, daß keine Fortschritte zu verzeichnen sind, obwohl dies in einzelnen Counties der Fall ist. So wird aus dem Monroe County (Hauptort Rochester) gemeldet, daß dort (auf dem sozialistischen Gouverneurs-Kandidaten) 436 Stimmen gefaßt sind gegen 204 im v. J. (auf den Staatsappellationsgerichts-Kandidaten). Aus einem Brooklyn Wahlbezirk, in dem sich seit einigen Jahren russisch-jüdische Schneider angesiedelt haben, ist die interessante Thatsache zu melden, daß auf die sozialistischen Kandidaten mehr Stimmen gefallen sind, als auf die republikanischen. In dem Judenviertel New-York's dagegen ist es gegen voriges Jahr um nichts besser geworden. Dort versuchten neben den demokratischen und republikanischen „Parteien“ auch die anarchischen Elemente unter den jüdischen Arbeitern ihr Möglichstes, um die sozialistische Wahlbewegung zu schädigen; einer dieser Leute empfahl in einer Versammlung, nachdem er erst das gewohnte Rezept — Anschaffung von Bomben und Dynamit — zum Besten gegeben hatte, daß, wenn man durchaus wählen wolle, man sich dafür eine fünf-Dollarnote von einer der kapitalistischen Parteien geben lassen solle, statt für die sozialistische Arbeiterpartei zu stimmen. Dann habe man doch etwas für seine Stimme!

Im Allgemeinen zeigt das Wahlergebnis, daß die schon oft in den letzten Jahrzehnten aufgetretene Idee, unter allen Umständen selbständig in die Wahlen einzutreten, im Staate New-York festen Boden gewonnen hat. Es hat dies aus dem Grunde seinen Werth, weil damit den unter anderen Umständen sich stets wiederholenden Woodcleiverfuchen der demokratischen und republikanischen Heer ein Nizel vorgeschoben ist. —

Daß die Führer der Knights sich zur Abwechslung einmal von den Republikanern haben „gewinnen“ lassen, ist hier in New-York klar zu Tage getreten; in einer von der „Arbeiter-Wahlreform-Liga“ (die für die republikanische Partei arbeitete, weil deren Führer sich für die betreffende Reform erklärten — was die demokratischen während der Wahlkampagne übrigens ebenfalls thaten —) veranstalteten Versammlung sprach neben andern bekannten Knights auch das Mitglied des Nat. Exekutiv-Komitees des Ordens Wright zu Gunsten der Stimmabgabe für die republikanischen Kandidaten, während Powderly schriftlich sein Bedauern meldete, vom Erscheinen abgehalten zu sein.

In Pennsylvania war das Resultat nicht so gut; doch wurde in Philadelphia ein Kandidat der sozialistischen Partei gewählt, der durch einen Irrthum auch in der Liste der republikanischen Partei figurirte.

In Tennessee sind neuerdings 200 Sträflinge in einer Mine bei Oliver Springs befreit und die befristeten Baracken verbrannt worden. Die „Rebellen“, ca. 200 an Zahl, waren befreit; die Wächter leisteten keinen Widerstand und sand insofern kein Blutvergießen statt.

## Soziale Uebersicht.

**Der Generalsekretär der französischen Vergleute,** Juvenau, fordert in einem Auftrufe die englischen, österrichischen, deutschen und belgischen Vergleute auf, nicht mehr als den unbedingten Bedarf an Kohle zu fördern, um zu verhindern, daß fremde Kohlen in Frankreich eingeführt werden. Der Aufruf fordert die Vergleute zur Theilnahme für die 50 000 Sträflinge auf, deren Familien für den Triumph des Rechts leiden, und schließt mit einem Appell an die Einigkeit aller Arbeiter.

**In Schweden** haben 700 Vergleute des Grubendistrikts Norberg die Arbeit eingestellt. Es ist dies, wie der „Reichs-Anzeiger“ mittheilt, der dritte Ausstand, welchen die Vergleute in diesem Jahre unternahmen, folglich werden sie zum dritten Male begründete Ursache zur Unzufriedenheit gehabt haben, denn wenn die Grubenbesitzer für ihre Arbeiter ordentlich gesorgt hätten, würde es denselben nicht eingfallen sein, die Arbeit niedezulegen. Zum Vergnügen freit man nicht.

Der heutigen Nummer liegt für die bliesigen Leser ein Zirkular der „Norddeutschen Brauerei Union-Gesellschaft Berlin N.“ bei.

**Theater.**

Sonntag, 22. November.  
**Opernhaus.** Lantmästern und der Sängerkrieg auf der Wartburg.  
Montag: Cavalleria rusticana. — Vorher: Das Nachtlager in Granada.  
**Schauspielhaus.** Der kommende Tag.  
Montag: Die Jungfrau von Orleans.  
**Deutsches Theater.** Stella. Vorher: Clavigo.  
Montag: Egmont.  
**Berliner Theater.** Hamlet.  
Montag: Esther.  
**Festung-Theater.** Satisfaktion.  
Montag: Die Großstadtluft.  
**Residenz-Theater.** Die arme Löwin.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Wallner-Theater.** Immer zerstreut!  
Vorher: Nur drei Worte.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Friedrich-Wilhelmstadt Theater.** Die Salome.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Thomas-Theater.** Der Kunst-Vajillus.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Abend-Theater.** Faust.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Bellevue-Theater.** Der Verschwenker.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Adolph Ernst-Theater.** Der große Prophet.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Alexanderplatz-Theater.** Schwarze Brüder.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Festpalast.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Gebrüder Richter's Variétés.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Theater der Reichshallen.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Winter-Garten.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Konkordia-Palast-Theater.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Saufmann's Variétés.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Eiskeller.** Theater und Spezialitäten-Vorstellung.

**Gratweil'sche Bierhallen.**  
Kommandantenstr. 77-79.  
Heute sowie täglich:  
Auftreten der Hamburger Gaudebrüder  
Konzert- und Kuppelsänger.  
Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntags 6 Uhr. Entree: Wochentags 10 Pf., Sonntags 25 Pf.  
Empfehle meinen berühmten Mittagstisch à la Duval. 3 Regelbahnen 6 Billards, 2 Sätze. 1189L

**Theater der Reichshallen**  
**Mlle Paquerette.**  
Tom and Lilly English. Rossbach's plastische Posen, sieben Damen und 2 Herren. U. s. w.

**Feen-Palast**  
Burgstraße, neben der Börse.  
Spezialität: Theater I. Ranges.  
Anf.: Wochentags 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.  
Sonntags 6 1/2 „ 75 „

**Etablissement Buggenhagen**  
am Moritzplatz.  
Täglich:  
**Unterhaltungs-Musik.**  
Direktion J. Wiedmann.  
Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.  
Großer Frühstücks- und Mittagstisch.  
Spezial-Ausverkauf von Bayerischer Export-Bier, Seidel 15 Pf.  
641 F. Müller.

**Passage-Panopticum**  
und  
**Theater Variété**  
I. Ranges  
50 Pfennig.

**Prinzess Pauline,**  
die lebende Puppe in  
**Castan's Panopticum**  
ohne  
**Extra-Entree.**  
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

**West-Restaurant**  
Dresdenerstr. 97. 143b  
Tägl. **Nordd. Säng.**  
Oberbayerische Jodler- und Sängergesellschaft Jos. Kammernayer.  
Anf. 6 Uhr. Entree 30 Pf. inkl. Progr. 4 Regelb., 3 Billards, 3 Orchestrions.

**Circus Renz.**

Karlstraße.  
Sonntag, den 22. November cr.,  
Abends 7 1/2 Uhr: (Cottentisch):  
**Gala-Sport-Vorstellung.**  
(Einzige Vorstellung dies Art i. d. Saison.)  
Zyazka, Zante, Duboss und Bravo, arab. Vollblut-Schimmelhengste, auf vorgef. v. Hrn. Franz Renz. 6 Trak. Rapphengste, auf vorgef. v. Hrn. Franz Renz. Great Steeple Chasse v. sechs engl. Vollblut-Springpferden i. Freiheit. 4fache Fahrerschule, ger. von 4 Herren mit 8 Schulpferden. 4 hohe Schulen, ger. v. d. Damen Frä. Clotilde Hager, Mlle. Vidal, Fräul. Oceana Renz und Frä. Helga Hager. Eine Quadrille aus der Zeit Friedrich d. Grossen, ger. v. 8 Damen u. 8 Herren. Olump. Spiele m. 4 dress. Pferden, ger. v. Mr. William. Außerdem Auftreten d. neuengag. Elton-Troupe. Sisters Lawrence a. n. Traves. Pas de deux auf Pferden v. d. Geschw. Briators. Mlle. Theresina a. d. 20 Fuß hohen Drahtseil. Mlle. Marie Chiarini, Pirouetten u. Pferde. Mr. Jules, Jockeyreiter. Mr. A. Delbosq, Saltomortales auf unges. Pferde etc.  
Morgen: „Auf Helgoland“.  
E. Renz, Direktor.

**Präuscher's anatomisches MUSEUM**  
Kommandantenstr. 80-81.  
tägl. von früh 9 h. Ab. 10  
Viel Neues für erwachs. Herren.  
Dienstag u. Freitag: Damentag.  
Entree 50 Pf., Militär 25 Pf. 11421L

**Elysium,**  
Landsberger Allee 40-41.  
Jeden Sonntag: 2510b  
**Neumann-Bliemchen-Sänger.**  
Herrn Neumann, Wolff, Horvath, Gipper, Röhl, Grosch, Ehrke. Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf. Jeden Montag im Böhm. Brauhause.

**W. Gründel's Gasthaus,**  
S., Dresdenerstraße 116.  
Arbeitsnachweis und Verkehr der Maler, Buchbinder, Metallarbeiter, Töpfer, Drechsler, Sattler, Gärtner und Schuhmacher. 1499L  
2 Billards, Vereinszimmer und Saal.  
**Bereinshaus der Hutmacher,**  
Pappel-Allee 3/4.  
Empfehle mein Weiss- u. Bairisch-Bier-Lokal. Vereinszimmer Montag, Mittwoch und Freitag noch frei. 1582L  
H. Kruse.

**Tanz-Institut F. Büttner,**  
-21, Adalbertstr. 21.  
Jeden Sonntag,  
Nachm. 3 Uhr, beginnt ein neuer Lehrkurs für Anfänger.  
Billigste Bezugsquelle für  
**Gold- u. Silber-Waaren**  
bei Otto Brunckow,  
Goldarbeiter.  
Müllerstr. 178. (Weddingplatz).  
Reparaturen reell u. billig.

**Staare**  
150 M., rothe Dampfassen 2,25 M.,  
Rothhänflinge, Stieglitz 1,25 M., Buchfink 1 M., Zeisig 80 Pf., reelle Wäandh.  
F. Schnelle, Stalitzerstr. 132.

**Hutfabrik C. Stark.**  
Neue Königstraße 73.  
Hüte mit Kontroll-Marken, großes Lager von Schirmen, Mützen und Filzschuhen billig. Beste Preise. 2571b  
Waldbügel auß. bill. Kaufe Meerschweinchen, weiße Mäuse, Kanarienvogelchen. Andreasstr. 39. 1172b

Bitte, lesen Sie!  
Jeder, der seinen Bedarf an  
**Winter-Paletots,**  
sowie Anzügen, einzelnen Röcken, Jacketts, Hosen, Westen etc., ferner Stiefeln, Hüten, Wäsche, Betten, gold. u. silb. Herren- u. Damen-Uhren, Ketten, Ringen, Reife- u. Holzstöcken, Wäschekesseln, Damen-Manteln u. Kleidern etc. billig und gut kaufen will, empfehle mein bekanntes, sehr reichhaltiges Lager in Alt und Neu. Kaufe alles auf Auktionen und Leihanstern, bin daher im Stande, meine Kunden wirklich billig und reell zu bedienen. 1455L  
**A. Wergien, Schneidernstr.,**  
Skalitzerstr. 127, geg. 1874.  
Bitte, recht genau auf Namen und Hausnummer zu achten.

**Circus G. Schumann.**

Friedrich-Karl-Platz, Ecke Karlstr.  
Sonntag, den 22. November cr.,  
(Cottentisch), Abends 7 1/2 Uhr:  
**Grosse Extra-Vorstellung**  
mit vorzüglich gewähltem Programm.  
Besonders hervorzuheben: 8 Rapphengste, in Freiheit vorgef. von Herrn Max Schumann. La Perce, Kraft u. Balance-Prod. Schul-Quadrille, ger. v. 4 Herren. Parforce-Reiterinnen Mlle. Edith Adams u. Adèle Rodgini. Amazonen-Quadrille, ger. von 10 Damen. Mr. Victor Bedini u. Hesse, Parforce-Reiter. 2 Athleten zu Pferde, vorgef. v. d. Herren Max Schumann u. Melas. Doppel-Volltieg Mlle. Florence u. Willy. Baro fixe, 3fach. Recl. Gebr. Stellung. Auftreten der Drahtseil-Künstlerinnen Mlle. Adèle u. Emma Rodgini. Schulpferd Albert, ger. v. Frä. A. Schumann.  
Montag, den 23. Nov., Abds. 7 1/2 Uhr:  
**Gr. Klown- u. Komiker-Vorstellung**  
m. neuem, vorzogl. gewähl. Programm.  
U. A.: Nur noch einige Male: Die Abscherer vom Corps de ballet-Ball mit dem Gepäc-Droschke Nr. 1001. (Urkomisch.)  
**Circus unter Wasser, Eine ländliche Hochzeit.**

Saal und Vereinszimmer zu Versammlungen u. Hochzeiten; gleichzeitig empfehle ich meinen Mittagstisch zu civilen Preisen Lindenstr. 106. 1173b  
Ein gemüthl. Vereinszimmer m. sep. Eingang, für kleine Gesellsch. pass., zu vergeb. H. Picket, Straußbergstr. 4.  
Großes Vereinszimmer m. Piano zu vergeb. F. Hein, Brangelstr. 80.  
Säle und große Vereinszimmer zu vergeb. Cranienstr. 108. 1185b

Vereinszimmer mit Piano (bis zu 30 Personen) zu verg. Dichtersfelderstr. 1.  
Parteigenossen empfehle den Besuch meiner Schankwirtschaft und ein großes Vereinszimmer als Zuhilfenahme Edmand Rontor, Ewincänderstr. 45  
Umstände wegen ist eine Restauration sofort zu verkaufen. Näheres Reinickendorferstr. 58 im Posamentier-Geschäft von Melzig. 1189b

**Teppiche** mit kleinen Webeschlern  
à 3, 6, 8, 10, 50-150 M.  
**Sopha-Bezüge**  
in Phantasiestoff, Damast, Nips und Plüsch spottbillig.  
Muster franko.  
**Versand streng reell gegen Nachnahme.** 1513L  
Berlin S.,  
**S. Unger, Oranienstr. 48.**  
Katalog, reich mit Illustrationen versehen, gratis und franko.

Eine perfekte Schneiderin empfiehlt sich zur Anfertigung von Damen- u. Kinderkleidern z. billigen Preisen. Änderungen werden f. und p. ausgeführt. Ritterstraße 116, v. 4 Tr. 1. 156b  
Empfehle mich Freunden u. Genossen zur Anfertigung von Herren-Sachen. Carl Butzke, Friedrichstraße 39, Querg. 3 Tr. links. 149b

Frauen, Mädchen! 151b  
Damenkleid. fertige a. d. Weste u. Billigste an, Adler, Dresdenerstr. 97, 3 Tr.  
Winterüberzieher, Anzüge, Hosen billig b. Schneiderinstr. Köpenickerstr. 44, v. IV.  
Schöne Winterpaletot verkauft Schönhauser Allee 154, v. IV. 1. 1170b

Getragene Sommer- u. Winter-Paletots für 8-10 M., gut erhaltene Hosen für 3-5 M., Jaquets, Röcke für 4-7 M. Die verfallenen Sachen werden aber nur an Privatleute verkauft. 1418L  
Köpenickerstr. 174, am Kopenplatz.

Allen Bekannten hiermit zur Nachricht, daß ich zum 1. Dezember eine Zeitungs-Expedition eröffne und bitte mich in meinem Unternehmen zu unterstützen. Frau Bertha Graf v. Penfel, Kolbergerstr. 18, im Laden. 115b

**Emil Franke Wittwe,**  
Saarbrückerstr. 6.  
Empfehle meine anerkannten guten Nähmaschinen, sowie Wasch- und Wringmaschinen zu den billigsten Preisen bei Abg. Reparatur-Werkstatt im Hause. 2562L

**Englische Gardinen-Reiße**  
zu 1-4 Fenstern passend, spottbillig in der Fabrik Grüner Weg 80, parterre. Eingang vom Plur. 11542L

**Nur 1,50 M.**  
Briefe u. Eingänge jed. Art, Straf-anstich u. jurist. Rath i. all. Sachen im Rechtsbureau Tobias, Pringensstraße 10. Frühg. all. Prozesse, Gnaden-ges. Kontrakte, Testamenten etc., billig. 8-8. Sonnt. bis 2. Ausw. brieflich.  
Das größte Brot ca. 3/2 Pfd. für 50 Pf., ca. 4 1/2 Pfd. für 60 Pf., ca. 7 Pfd. für 1 M. liefern die Brotbäckereien Stralunderstraße 8 und Pionierplatz 4. 1587L

**Brauerei „Friedrichshain“.**

Sonntag, den 6. Dezember 1891, Vormittags 12 Uhr:  
**Große Matinee,**  
arrangirt von der  
**Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker Berlins**  
und Umgegend, bestehend in  
**Vokal- und Instrumental-Konzert,**  
ausgeführt von einer Kapelle, bestehend aus  
**75 Musikern**  
der Vereinigung, unter Mitwirkung des Sängervereins „Nord“ mit zusa.  
**50 Sängern.**

Zur Aufführung kommen mehrere bisher wenig zu Gehör gebrachte Musik-Piecen, u. A. die während dem Sozialistengesetz verbotene geistliche Ouverture zum Drama „Robespierre“, von H. Litolff.  
Beginn des Konzerts Vorm. präz. 12 Uhr. Entree à Person 25 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.  
Billets inkl. Programm à 25 Pf. sind in allen mit Plakaten belegten Geschäften und Restaurants zu haben, außerdem bei folgenden Herren: Schoneck, Bernauerstr. 30, 2 Tr.; Gartmann, Weberstr. 33; Koppe, Reichensbergerstraße 158; Karbe, Brangelstr. 8, 4 Tr.; Vogel, Köpenickerstraße 173, 1 Tr.; Schmöger, Landsberger Allee 44, 4 Tr.; Zubeil, Naumnstraße 80; Gnadt, Brunnenstr. 38; Raabe, Ruppinerstraße 42; Thierbach, Schwedterstraße 44, u. s. w.

**Parteigenossen und Sangesbrüder,** speziell vom 2. und 4. Wahlkreise, sowie aus Rixdorf, werden zu dem am Sonntag, den 22. Novbr. (Cottentisch), im Gesellschaftshause, Hafenstraße 57, stattfindenden  
**Nieder-Abend**  
des  
**Gesangvereins „Männerchor St. Urban“**,  
verbunden mit **Concert** und nachfolgendem **Tanz**,  
freundlichst eingeladen.  
Die Gesänge werden vom Dirigenten Herrn Gutau geleitet.  
Um zahlreiche Theilnehmung bittet  
Der Vorstand. 1639

**Fabian & Simon, Brangelstr. 57,**  
zwischen Cypelner- und Falkensteinstraße.  
**Größtes Sortimentsgeschäft im SO.**  
Wie alljährlich beginnt der Weihnachts-Ausverkauf am  
**Montag, den 23. November.**  
Große Posten Kleiderstoffe, Seinen, Wäsche, Tricotagen, Woll- und Vorkamentier-Baaren, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Pelzwaaren, Spielwaren, u. s. w.  
Devise: **Großer Umsatz, kleiner Nutzen.** Langjähriges bewährtes Geschäftsprinzip: **Streng reelle, gute Waaren zu den billigsten Preisen.** Auf jedem Gegenstand steht der Verkaufspreis deutlich mit Zahlen, so kann Niemand überfordert werden. **Sehe aber billige Preise.** Nach außerhalb stehen wir mit Mustern gerne zur Verfügung. 11585L

**Wedding, Müllerstr. 180. L. Abraham,** Lager in Wand- und Taschenuhren, Brillen und Vintage-Reparaturen an Uhren, Goldwaaren und Musikwerken billigt.

Die bekannte Firma  
**D. Perleberg,**  
Herren- u. Knaben-Garderoben  
gegr. 1867, Schauffestr. 57,  
veranstaltet, um Gelegenheit zu haben, im Kreise ihrer werthen Kunden einige frohliche Stunden zu verbringen, am 5. Dezember 1891 in Sachon's Etablissement, Müllerstraße 136, Abends 9 Uhr beginnend, ein Tanzfranzösisches u. humoristisch-musikalisches Vortragen.  
Die geehrten Kunden der Firma werden zu dieser Festlichkeit mit dem ergebensten Bemerkten freundlichst eingeladen, daß hierzu hervorragende Künstler gewonnen sind, deren Mitwirkung, verbunden mit sonstigen mannigfaltigen Ueberraschungen einen genussreichen und vergnügten Abend versprechen.  
Gratis-Einladungen liegen bis Sonntag, den 29. November, im Geschäftsbüro der Firma bereitwillig zur Verfügung oder werden auf gest. briefliche oder telefonische Bestellung den geehrten Theilnehmern gern sofort zugestellt. 146b

**Beihnachtsbäume** hochfeine, treffen Waldung hier ein. An Händler billig abzugeben. Bestellungen an 93b A. Gnast, Oranienstr. 7, I.  
Kanarienhähne, Harzer Vollerzäckerel. Krebs, Brangelstraße 14, Hof 4 Tr. 1585G  
Waldbügel, Harzer Kanarienvogel, billige Bezugsquelle G. Schnelle, Große Frankfurterstr. 133. 167b  
Kanarienhähne, (168b) sowie alle Arten in- u. ausländischer Vögel billig  
Schnelle, Invalidenstr. 7.

**Nur 1 Mark.**  
Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Zivil- und Strafprozeß. Einziehung von Forderungen. **Pollak,** jent Raupachstr. 7, I. Auch Sonntags.  
Jede Nähmaschine zu repariren kostet 2,50 M., keine Reparaturen billiger. 626 W. Maske, Genosse.  
Christinen-Str. Nr. 34.  
Haar-Uhrketten mit Goldbeschlag, zu Weihnachtsgeschenken pass., werden sauber u. billig angefertigt. 171b P. Kraft, Pringensstr. 108, I.

**Rechts-Bureau**  
des Königl. Richter's a. D., Alte Jakobstr. 130.  
Gewissenhafter Rath, Hilfe in allen Angelegenh. Unentgeltlich unentgeltlich. Sonntags bis 4 Uhr. 11864L  
Zühtige Baroque-Vergolde auf Leisten sucht A. Reichenbach in Stendal. (Reise vergütet.) 1291b  
Sohn anst. Ott. v. Lust b. Gravenitz zu werd. Sebastianstr. 79, Ströbel.

**Im Tuchgeschäft**  
Oranien-Str. 126. L.  
Herren- u. Knaben-Anzüge, Winter-Paletots, sowie Damenkleider etc.  
Auf Wunsch auch gegen Theilzahlungen. 1588L  
**Schmerzloses Zahnziehen, Nombren**  
191. Falkensteinstr. 22  
**Schuhe u. Stiefel mit Kontrollmarke,** sowie Filzschuhe sammtl. Art empfiehlt  
G. Zerbe, Ritterstr. 114,  
1555L nabe Fürstenstraße.  
**Kinderwagen.** Größtes Lager Berlin  
Andreasstr. 233a.  
Empfehle den Genossen meine Maschinen, Spielzeug und Bildereintrahlung.  
2000b S. Anorr, Köplicherstr. 11.  
Betten, 1 schöner Stand, sof. billig u. verkaufen Briegerstr. 10, v. part.  
Gut geschmiedete Plättbohlen in En gros-Preisen Steinstr. 10, Berlin E.  
**Kinderwagen, Puppenwagen,** größtes Lager, billigste Preise Oranienstr. 3 im Korbgeschäft.  
**Roh-Tabak** sammtl. Sorten.  
Größte Auswahl, billigste Preise.  
G. Elkhuyssen, Alte Schönhauserstr. 5.  
**Achtung! Kein Laden.**  
Nur eigene Fabrikation, 25 Hagen 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pf. 1274L  
F. F. Dinslage, Kottbuserstr. 4, Hof part.  
Ein gangbares Kartoffel, Herings-, Mehl- u. Vorloft-Geschäft mit Waare etc. sofort zu verl. Gneisenaustr. 68. 140b  
des Königl. Richter's a. D., Alte Jakobstr. 130.  
Hilfe in allen Angelegenh. Unentgeltlich unentgeltlich. Sonntags bis 4 Uhr. 11864L  
Zühtige Baroque-Vergolde auf Leisten sucht A. Reichenbach in Stendal. (Reise vergütet.) 1291b  
Sohn anst. Ott. v. Lust b. Gravenitz zu werd. Sebastianstr. 79, Ströbel.



daß für freiwillig Versicherte eine Frist bis zu 6 Wochen fest-  
gesetzt wird, nach deren Verlauf nach dem Eintritt in die Versiche-  
rung erst die Berechtigung zum Bezug von Krankengeld beginnt;  
daß Versicherten, welche die Kassen durch Betrug geschädigt  
haben oder sich die Krankheit vorfalschlich oder durch schuldhaftes  
Wegbleiben bei Schlägereien oder Raufhändeln, durch Trunk-  
fälligkeit oder geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen haben,  
das Krankengeld gar nicht oder nur theilweise zu genießen ist.  
Die Kommission hat hinzugefügt, daß die Gemeinden den Ver-  
sicherten gegen Zahlung eines Zuschlages auch die Kranken-  
versicherung für ihre Familienangehörigen gestatten können, daß  
ferner nur bestimmte Ärzte, Apotheken und Krankenhäuser in  
Anspruch genommen werden dürfen. Endlich sollen die Gemeinden  
berechtigt sein, Kranken, welche den Vorschriften über Anmeldung  
u. s. w. nicht folgen, in Ordnungsstrafe zu nehmen oder ihnen  
das Krankengeld zu entziehen.

Abg. v. Strombeck will statt durch Betrug geschädigt  
haben, sagen: „durch strafbare Handlungen geschädigt haben“.  
Abg. Tiedens und Gen. wollen den Verlust des Kranken-  
geldes bei Nichtbefolgung gewisser Vorschriften streichen und nur  
die Ordnungsstrafe bestehen lassen.

Abg. Hirsch und Gen. wollen die von der Kommission  
gemachten Zusätze streichen.  
Die Sozialdemokraten (Auer und Gen.) wollen den zweiten  
Zusatz streichen und die Bestimmung beseitigen, wonach bei den  
Erkrankungen infolge von schuldhafter Vertheiligung an Schläge-  
reien u. s. w. das Krankengeld entzogen werden soll.

Abg. Veibel: Es widerspricht der Aufgabe dieses Gesetzes,  
in dasselbe irgend welche moralische oder gar strafrechtliche  
Momente aufzunehmen, und von diesen die Gewährung von  
Krankengeldern abhängig zu machen. Wie soll eine Kranken-  
kasse entscheiden, ob eine Krankheit durch eine schuldhaft  
Vertheiligung an einer Schlägerei entstanden ist? Die Zahlung  
des Krankengeldes würde also von dem Ausfall der Unter-  
suchung abhängen, und da ist der betreffende Patient eventuell  
längst geheilt. Ebenso wenig ist einzusehen, weshalb im Falle  
der Trunksucht das Krankengeld vorenthalten werden  
soll. Die Trunksucht ist da am weitesten verbreitet, wo  
die schlimmsten sozialen Verhältnisse vorliegen. Nehmen  
Sie an, ein Arbeiter bekommt das Delirium tremens und wird  
arbeitsunfähig. Warum wollen Sie, daß die Familie entgelten  
lassen, die so wie so unter der Trunksucht des Mannes gelitten  
hat? Was die Vorenthaltung des Krankengeldes im Falle ge-  
schlechtlicher Ausschweifung betrifft, so ist es Hauptaufgabe des  
Staates, im Interesse des öffentlichen Wohles Alles auszubieten,  
um der Verbreitung dieser Krankheit nach Kräften entgegen zu  
treten. Durch diese Bestimmung wird aber das Gegentheil er-  
reicht. Diese Sünde wird begangen, ob Sie eine solche Bestim-  
mung aufnehmen oder nicht. Man wird im Gegentheil die  
Krankheit so viel als möglich zu verheimlichen suchen, und Sie  
erreichen genau das Gegentheil von dem, was Sie erreichen wollen.  
Bereits 1888 hat der Deutsche Reichstag einstimmig beschlossen, daß  
es notwendig sei, diese Bestimmung zu streichen. Unser  
Hauptbedenken richtet sich dagegen, daß die Gemeinden  
den Arzt, die Apotheke und das Krankenhaus bestimmen  
können, deren Hilfe angerufen werden soll. Das ist eine geradezu  
ungeheuerliche Bestimmung, das ist eine Beschränkung der persön-  
lichen Freiheit des Patienten und der Gewerbefreiheit. Auch der  
Arbeiter muß das Recht haben, sich den Arzt zu wählen, zu dem er  
Vertrauen hat. Es ist hier so viel von der Würde des Arztes  
gesprochen worden, aber schon nach den bisherigen Bestim-  
mungen war beim Krankentassenwesen das schändliche Sub-  
missionsverfahren, d. h. die Unterbreitung üblich, wo ein Arzt für  
das Pumpengeld von 12- oder 1500 M. pro Jahr alle krank  
werdenden Mitglieder einer Kasse zu heilen sich verpflichtete.  
In einzelnen Berliner Stationen erhält der Arzt eine  
Entschädigung, die eigentlich für einen Tagelöhner zu  
gering wäre. Mir ist von einem Arzt erzählt worden,  
daß solche Kassenärzte mitunter nicht mehr als 12 Pf.  
für eine Konsultation bekommen. In eine Sprechstunde kommen  
mitunter 30-50 Patienten. Wie kann da der Arzt die Kranken  
genügsam untersuchen? Warum sollte man sich die Mühe  
den Zweck des Gesetzes. Schon jetzt beklagen sich die Mitglieder  
von Betriebs- und Knappschaftskassen, daß sie von den Ärzten  
gewissenlos behandelt werden. Die Ärzte sind eben von den  
Betriebsunternehmern abhängig und werden mit Rücksicht auf  
Freundschaft und Vetterlichkeit genommen. Die Kommission hat  
nun die Sache noch verschlimmert dadurch, daß sie den Gemeinden  
das Recht giebt, den Arzt, die Apotheke und das Krankenhaus zu  
bestimmen, welche angezogen werden müssen. Einen solchen  
horrenden Zustand läßt sich keine andere Klasse vom Staate ge-  
fallen. Was für Einflüsse sich in den Gemeindebehörden geltend  
machen würden, um als Arzt u. s. w. genommen zu werden,  
brauche ich nicht auseinanderzusetzen. Nach Einführung der  
Zwangsversicherung müssten alle Krankentassen die vor-  
geschriebene Arznei ohne bezahlen, denn die Apotheker sagten sich,  
die Kassen müssen so wie so zu uns kommen. Und nun wollen  
Sie noch eine weitere Einschränkung eintreten lassen, indem Sie  
den Gemeindebehörden das Recht geben, unter den Apothekern  
wiederum eine Auswahl zu treffen! Damit öffnen Sie der  
Korruption Thür und Thor. Wollen Sie Gerechtigkeit üben,  
dann müssen Sie dem Arbeiter einseitigen die Möglichkeit  
geben, den Mann seines Vertrauens zur Heilung seiner Person  
zu wählen, sonst trifft das Wort des Richters zu: Vertraut  
wird Unfluth, Wohlthat Plage. (Beifall bei den Sozialdemo-  
kraten.)

Abg. v. Strombeck (Zentr.) empfiehlt seinen Antrag damit,  
daß die Krankentassen auch gegen Schädigung durch andere straf-  
bare Handlungen als Betrug, wie z. B. Meineid oder Urkunden-  
fälschung, geschützt werden müssten.

Abg. Hirsch (Dr.): Bei diesen Gesetzen muß der ethische  
Standpunkt festgehalten werden; die Kassamitglieder wollen ihre  
Beiträge nicht dazu verwenden sehen, daß Kranke unterjocht wer-  
den, welche sich ihre Krankheit durch Unstillschkeit zugezogen haben.  
Die Versicherung der Familienangehörigen wollten wir streichen;  
da aber ein ähnlicher Streichungsantrag bei einem früheren Para-  
graphen abgelehnt ist, verzichten wir jetzt auf den Antrag. Aber  
wir müssen darauf beharren, daß die Mitglieder nicht in der  
Auswahl der Ärzte beschränkt werden. Was würden die Herren  
sagen, wenn ihnen zugemutet würde, ihre Hausärzte abzuschaffen  
und sich einen fremden Arzt aufzuzwingen zu lassen? Es wird  
als ein Vortheil für die Ärzte bezeichnet, daß sie eine feste  
dauernde Stellung bei den Kassen haben. Dadurch werden andere  
Ärzte ausgeschlossen von der Praxis für die zahlreichen Arbeiter.  
Es herrscht große Unzufriedenheit unter den Ärzten über diese  
Monopolstellung der Kassenärzte. Solche Stellungen sind nur  
zu erlangen durch Belibtheit bei den Personen, welche die  
Stellung zu vergeben haben; es scheint, daß die Ärzte dadurch  
auch in politischer Beziehung abhängig geworden sind.

Ministerialdirektor Vohmann: Die Kassen können allerdings  
auch durch andere strafbare Handlungen, durch Urkunden-  
fälschungen u. s. w. geschädigt werden; aber darin wird immer  
der Betrag mit enthalten sein. Auf den Antrag der Sozial-  
demokraten wegen der Entziehung des Krankengeldes bei selbst-  
verschuldeter Krankheit wird der Reichstag wohl nicht eingehen.  
Die Vorschrift, daß nur bestimmte Ärzte angerufen werden  
dürfen, konnte bisher schon von den Kassen gegeben werden; es  
soll jetzt die Milderung eintreten, daß in dringenden Fällen die  
Kosten für die Hinzuziehung eines anderen Arztes und für Be-  
zoziehung einer anderen Apotheke erstattet werden sollen, was bisher  
nicht ganz zweifellos gestaltet war.

Abg. Spahn (Z.) empfiehlt die unveränderte Annahme der  
Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Hirsch hält die Streichung der Bestimmung über  
Entziehung des Krankengeldes bei Krankheit infolge geschlecht-  
licher Ausschweifung für notwendig; sittliche Absichten dürften  
hierbei nicht maßgebend sein, sondern lediglich die Fürsorge für  
die Kranken. Den Kassamitgliedern kann nicht gestattet werden,  
zu jedem beliebigen Arzte zu gehen, sondern nur zu solchen  
Ärzten, welche zu der Kasse in irgend einem Verhältnis stehen.  
Dieses Verhältnis muß natürlich so beschaffen sein, daß die Be-  
zahlung nicht unter dem Vorbehalt steht, was sonst allgemein den Ärzten  
gezahlt wird.

Abg. Veibel: Mein Antrag gefährdet durchaus nicht die  
Sittlichkeit, und wenn es sich um andere Klassen als Arbeiter  
handelte, würde man ihn unweigerlich annehmen. Es kommen  
doch auch zum Beispiel in Offizierskreisen geschlechtliche Krank-  
heiten vor und Offiziere werden durch Duelle dienstunfähig, ohne  
einen Verlust ihrer Bezüge oder ihrer Ehre zu erleiden.  
Handelte es sich um Offiziere, Studenten, Fabrikanten, Kaufleute,  
so würde man sich keinen Augenblick bedenken, die Bestimmung  
zu streichen, und für die öffentliche Sicherheit ist die Streichung  
dieser Bestimmung, wie ich von Ärzten gehört habe, wichtiger  
als die schärfsten Kontrollbestimmungen gegen die Prostitution.  
Die vollkommen freie Arztwahl wäre keine Utopie, wenn wir  
die Verantwortlichkeit der Ärzte hätten.

Abg. v. Strombeck hält seinen Antrag doch für praktisch  
nützlich und empfiehlt ihn nochmals zur Annahme.

Abg. Hirsch: Die öffentliche Gesundheit wird ja durch die  
Beibehaltung der Worte, die der Abg. Auer streichen will, insofern  
nicht geschädigt, weil den Patienten nicht die ärztliche Be-  
handlung versagt werden soll, sondern nur das Krankengeld.  
In Bezug auf die freie Arztwahl sage ich ja nicht: *sio volo*,  
wie Juboo, sondern ich wünsche das wirklich Erreichbare zu er-  
reichen.

Danach werden die Anträge Auer, v. Strombeck und Hirsch  
abgelehnt und die Kommissionsbeschlüsse mit dem Antrag Tiedens  
angenommen.

Hierauf verläßt das Haus die Weiterberatung auf Montag  
1 Uhr. Schluß 5/4 Uhr.

## Lokales.

Das Kapitel von den „begehrlichen“ Dienstmädchen  
bildet eine stehende Rubrik in den bürgerlichen Zeitungen. Das  
„anspruchsvolle“ Mädchen für Alles muß bei jedem Quartals-  
wechsel herhalten, um der Bourgeoisie einige abschreckende Bei-  
spiele vor Augen zu führen. Dabei wird natürlich sorgfältig  
verschwiegen, wie es in dem „guten Dienste“ eigentlich ausfieht,  
dagegen wird nie verabsäumt, die Herzengüte der edlen Herrschaft  
in das bestmögliche Licht zu rücken.

Die mittleren Wohnungen in Berlin bieten für ein Dienst-  
mädchen obsolet keinen Raum, — es ist haarsträubend, wenn  
man sieht, in welchen entsetzlichen Löchern die Mädchen während  
der Nacht kampieren müssen. Der berüchtigte Hängeboden, kaum  
so hoch, daß ein erwachsener Mensch aufrecht darin stehen kann,  
liegt in vielen Fällen unmittelbar über dem Klotz, von welchem  
herunterfließt noch eine Klappe in die Esse mündet, um Ventilation  
herzustellen, während der Hängeboden weder Fenster noch Klappe  
besitzt. Mehr wie das Bett hat in diesem Loch nicht Platz, —  
es kann sich nun Jedermann eine Vorstellung machen, welche Art  
von Lust das Mädchen während der Nacht einathmen muß. Wo  
diese Hängeböden ein derart skandalartiges Aussehen haben, daß es  
nicht möglich ist, einen Menschen hineinzusperren, da schläft das  
Mädchen auf dem Korridor oder in der Küche, wo jeden Abend  
die eiserne Bettstelle aufgeschlagen wird. Mit den „Mädchen-  
gelassen“ der „herrschaftlichen“ Wohnungen sieht's auch nicht  
sonderlich berühmt aus. Diefelben sind meist neben der Küche  
gelegen und lassen auch jede Spur von Wohllichkeit vermissen.

Wir wollen zugeben, daß es unter den Dienstherrschäften auch  
Ausnahmen giebt, welche in ihrem Mädchen nicht nur die Haus-  
flavin erbliden, aber auch unter den Mädchen sind Zeichen von  
treuer Pflichterfüllung und treuer Hingabe nicht selten. Die  
bürgerliche Presse ignoriert aber diese Fälle, sie bringt entweder  
nur schnodderige Witze über „Küchler“ und stellt sich freizügig  
auf die „Mädchen“ an.

Was die „Mädchen“ an der Zeit haben, das Essen besteht  
oft zu leiden haben, läßt sich kaum schildern. Das Essen besteht  
oft nur aus Kuchenabfällen und die Arbeitszeit ist eine enorm  
lange. Es gehört zu den Regeln, daß das Mädchen um 5/4 Uhr  
früh aufstehen muß und ununterbrochen bis Nachts 11, auch  
12 Uhr, auf den Beinen ist. Die Löhne variieren von 90 bis  
180 M. jährlich, — zum „Sparen“ also giebt es vertheilt wenig  
Gefahren. Alles in Allem ist die Lage der Dienstmädchen  
derart, daß man es keinem verdenken kann, wenn es sucht, die  
selbe zu verbessern. Die bürgerliche Presse hat auch nicht die mindeste  
Veranlassung, unausgesetzt über die „Schonobrodigkeit“ oder „An-  
nahme“ dieser Hausflavinnen zu diskutieren, — wenn die  
Herrschaften vor ihrer eigenen Thür zuerst einmal gründlich  
kehrten, könnte das gar nichts schaden.

Freisinnige Heuchelei! Das Berliner Tage-  
blatt hielt es für angebracht, gegen den Krankentassen-Zwang  
der Handlungsgehilfen zu polemisieren mit der Begründung, daß  
die sechsmonatliche Kündigungsfrist dieser Gehilfen sie in die  
Lage setze, sechs Wochen lang von ihrem Gehalt verlorst zu wer-  
den. — Wenn doch Herr Mosse einmal bei seinen eigenen Ge-  
hilfen Ansehen halten wollte, er würde ein Lied zu hören be-  
kommen von ein täglicher Kündigungsfrist, die er in frei-  
williger Weise „frei vereinbart“ hat. Will er nun trotz solcher  
Kündigungsfrist seine Gehilfen in Krankheitsfälle sechs Wochen  
lang „verloren“? Woju hat er aber dann die tägliche Kün-  
digungsfrist „frei vereinbart“?

Das kommt uns gerade so vor, als wenn der Reichstags-  
Abgeordnete Dr. Max Hirsch kalten Blutes im Reichstag vor-  
schänt, die Handlungsgehilfen könnten sich ja an die Kommunen  
wenden, diese wären jetzt schon berechtigt, den Kassenzwang auf  
sie auszuheben. Als ob nicht die Vertreter der Freien Orga-  
nisation junger Kaufleute, deren Nachfolgerin bekanntlich die  
Freie Vereinigung der Kaufleute ist, sich bei der Gemeinde Berlin  
die Fingern wund petitionirt hätten, um den Kassenzwang zu  
erreichen. Und als ob nicht die Mehrheit der Stadtverordneten,  
freisinnig wie Herr Dr. Max Hirsch, hierüber stets zur Tages-  
ordnung übergegangen wäre.

Will man mit solchen Späßen die Handlungsgehilfen  
düpiert? Systematischer kann doch die Heuchelei nicht betrieben  
werden. Das sind nun die „berufenen“ Vertreter der Handlungs-  
gehilfen! Diese letzteren aber mögen bedenken: Herr behüte mich  
vor meinen Freunden, den Freisinnigen, meine angeblichen Feinde,  
die Sozialdemokraten, werden mich schon selber schützen.

Wir erhalten folgendes Schreiben: In der Nr. 208  
(Dienstag) des „Vorwärts“ war eine Klage über das Innungs-  
Schiedsgericht der Schuhmacher, Fischerstr. 25, und meine Person  
geführt worden, — die aber falsch ist. Gestatten Sie, Ihnen die  
Sache richtig zu stellen.

Die Schuhmacher-Innung hat kein eigenes Schiedsgericht, —  
sondern gehört dem Innungsausschuß der vereinigten Innungen  
Freisinn an. Das Bureau des Schiedsgerichts befindet sich Neue  
Friedrichstr. 17, 1 Tr. und ist von 9-11 Uhr für an f u n e h-  
m e n d e Klagesachen alltäglich geöffnet.

Die Kläger werden nur an mich gewiesen, um sich beschei-  
nigen zu lassen, ob der Beklagte der Innung angehört; dazu  
habe ich alltäglich in meiner Wohnung, Fischerstr. 25, 2 Tr.,  
Bermittlungs von 9-10 und Nachmittags von 4-5 Uhr Sprech-  
zeit, wo ich auch anwesend bin. Sollte ich mal verhindert sein,  
so ist der Gesellenvorsteher von 9-1 Uhr im Hause anwesend,  
der die Sache in meinem Namen besorgt.

Da mein Name öffentlich genannt, und ich für die ganze  
Sache nicht verantwortlich gemacht werden kann, ersuche ich Sie  
höflich, die Sache nach meinen Angaben in der nächsten Nummer  
des „Vorwärts“ gefälligst richtig zu stellen. Hochachtungsvoll  
P. Beutel, Obermeister, Fischerstr. 25.

In einer Versammlung des antifemistischen Reform-  
vereins zu Leipzig am 18. d. M. wurde der Bescheid auf die  
Eingabe der Leipziger Antifemiten an den Reichskanzler in Sachen  
Weichroder verlesen. Der Bescheid lautet: „Auf Ihre an den  
Herrn Reichskanzler gerichtete, an den Herrn Justizminister ab-  
gegebene und demnachst mir zugefertigte Vorstellung vom  
18. September d. J. betreffend die Druckschrift des Rektors  
Althardt „Der Eid eines Juden“, beziehungsweise die in der-  
selben enthaltenen Beschuldigungen gegen den Geheimen Kom-  
merzienrath von Weichroder, eröffne ich Ihnen in hohem Auf-  
trage, daß in der in Rede stehenden Angelegenheit die ein-  
gehendsten Ermittlungen stattgefunden, dieselben aber einen Be-  
weis für die Schuld von Weichroder's nicht erbracht haben. So  
fern die erwähnte Schrift neue Behauptungen oder Beweismittel  
nicht enthält, hat sie dem Herrn Justizminister nach noch-  
maliger Prüfung der Sache keinen Anlaß geboten, ein strafrecht-  
liches Einschreiten gegen von Weichroder herbeizuführen. Der  
Oberstaatsanwalt Lud.“

In dem Artikel in unserer Dienstadtsumme, der von  
der Schießsäre des Schlossers Amedeo, wohnhaft Rieder-  
Wanzlitz, 1/2 handelt, schreibt uns Herr Amedeo:  
Drei Soldaten des Eisenbahn-Regiments beschäftigten mich im  
Lokal des Herrn Wendler, Zeltowerstraße, mit dem Seitengewehr.  
Nachdem ich dann das Lokal verlassen hatte, verfolgten mich die  
Soldaten mit dem Seitengewehr auf mich einschlagend  
bis in die Großbeerstraße. Ich forderte hier die  
Soldaten öfter auf von mir abzulassen, auch warnt  
ich dieselben, daß ich andernfalls von meiner Waffe  
Gebrauch machen würde. Ich keuerte dann einen Schuß ab,  
ohne auf eine Person gezielt zu haben, hauptsächlich zum Zweck  
der Einschüchterung. Das Weitere wird die gerichtliche Ver-  
handlung ergeben.

Mit Bezug auf den verschwundenen Studenten Maier  
Stern ist der Polizei heute von einem Arbeiter angezeigt worden,  
daß dieser am 6. November, an dem Tage, an dem Stern seine  
Wohnung verließ ohne zurückzukehren, in der Nähe des Zoologischen  
Gartens einen jungen Mann, auf welchen die von Stern ent-  
worfenen Beschreibung paßt, gesehen habe, alle dieselbe in dem  
Kanal sprang und ertrank. Man glaubt, daß dieser junge Mann,  
dessen Leiche übrigens noch nicht gefunden worden ist, der  
vermisste Student sein könnte; wenn man auch noch immer keinen  
Anhaltspunkt für einen Grund gefunden hat, der Stern zum  
Selbstmord getrieben haben könnte.

Wer über den Verbleib des Metalldrebers Richard  
Woldemar Vertram, welcher seit 17. November, Bor-  
mittags 9 Uhr, von seinen Angehörigen vermisst wird, Mitthei-  
lung machen kann, ist dringend gebeten, den Angehörigen desselben,  
wohnhaft Mühlenstr. 32, Hof 2 Tr., darüber Nachricht zukommen  
zu lassen. Der Vermisste ist am bezeichneten Tage fortgegangen,  
um Arbeit zu suchen, und alle bei den verschiedenen Behörden  
nach seinem Verbleib eingezogenen Erkundigungen sind erfolglos  
gewesen. Sein Signalment ist folgendes: Alter: 28 Jahre;  
Statur: unterseht, gebrungen; Augen: graublau; Haare: blond;  
dickes Schnurrbartchen; bekleidet war er mit dunkelbraunem Ueber-  
zieher mit schwarzem Sammetkragen, schwarzem Kammgarnanzug,  
grauem Filzbut, Stiefelchen und hatte, als er von seiner Frau  
Abschied nahm, ca. 7 M. Geld bei sich.

Ein aufregender Vorfall ereignete sich während des vor-  
gefrigten Abend-Gottesdienstes in der Neuen Synagoge in der  
Oranienburgerstraße. Wie der „Vorwärts-Kourier“ berichtet, löste  
sich von der Decke des Mittelschiffes etwa eine halbe Stunde  
nach Beginn des Gottesdienstes, gegen 4/4 Uhr Nachmittags, ein  
jeztenschweres Stück Zink und fiel unter donnerähnlichem  
Krachen in das Mittelschiff herab, zum Glück auf zwei Plätze,  
die unbesetzt waren, so daß Niemand verletzt wurde. Von der  
Wucht und Schwere des losgelassenen Metallstückes zeugen die zer-  
trümmerten Bänke; wären die Plätze besetzt gewesen, so würden  
die Unheilschicksale wohl schlimmer ausfallen. Der Vorfall  
mit je hundertföcheren Wasserkannen den Synagogenraum  
leuchtete, von dem Herrschaft der Decke abgehängten worden.  
Der Kassellan der Synagoge, Herr Pittauer, drehte sofort nach  
dem Unfall die Klappen der fünf Sonnenbrenner ab und  
verküdete so das Schmelzen und Herunterföhren weiterer Zin-  
theile.

Das Gesuch mehrerer geschädigter Kleinkapitalisten,  
die bei Friedländer u. Sommerfeld ihre Habe eingekauft haben,  
um Schadloshaltung ist in Frau Friedländer und deren Vater,  
dem Kommerzienrath Pins, abgelehnt worden. — Wie es von  
solchen Leuten auch nicht anders zu erwarten war.

Wegen betrügerischen Bankrotts ist Frau G., die Zu-  
haberin eines Zubehörs, gefänglich eingezogen worden, wäh-  
rend ihr Mann und Sohn wegen Theilnahme an diesem  
Bankrot verhaftet worden. Die G. besaß früher 80 Pferde  
und hatte 40 Kautschuker ihrem Solde. Nachdem sie ihre Zah-  
lungen eingestellt hatte, rief sie sich nur drei Pferde vor, und  
es stellte sich heraus, daß vor Eröffnung des Konkurses ein  
großer Theil der übrigbleibende verkauft worden war, ohne  
daß das Kaufgeld fröhlich in die Konkursmasse gefunden  
hätte, worin eine Veranlassung der Gläubiger erkannt wurde.

Bei Gelegenheit an der Ritsche verübten Auf-  
mordes ist auch an Jack Bauchausschlicher erinnert worden.  
Man hätte nicht so weisheitsvoll brauchen, wir haben den  
Jack weit näher, und in andere hätte sich das Augenmerk der  
betreffenden Stellen auf Stadtdirekt richten müssen, den die  
Nummer 50 des „Reichsboten“ vom 26. Februar 1891 ver-  
öffentlicht hat. Sowohl in diesem Stadtdirekt geschickte  
Zustand, wie auch er von des Täters haben eine auf-  
fallende Ähnlichkeit mit Jack Ritsche. Der betreffende Stad-  
direkt lautet:

Am 21. Februar Sonnabend Abends, nach 8 Uhr  
hat ein unbekannter Mann unter sittenpolizeilicher Aufsicht  
stehende Pauline Wilden im Bahnsteig des Ostbahnhofes zu  
Köpenick-Vorstadt an den unten hinter dem Abort begleitet,  
ihre dort plötzlich mit Messer den Unterleib aufgeschliffen  
und sich dann salvenhaft. Die etwa 20 Zentimeter lange,  
sehr tiefe Wunde ist lebensfähig. Der Thäter ist ungefähr  
30 Jahre alt, von mittelgroßer Gestalt mit blondem Schnurrbart,  
er trägt dunkelblauen Leberbraun weichen Filzbut, gelbliches  
Halstuch, vorn mit einer gesteckten, Stulpschneid und zeigte sich  
mit Berliner Verhältnisse bekannt, wo er beim Militär  
gestanden habe. Wahrscheinlich Mann hat bereits am  
18. Dezember 1890 Abends derselben Stelle der Wilhelmine  
Zimmermann eine fingerdicke Schnittwunde am Unterleib  
beigebracht, dann geschickte Nacht und Neujahr auf dem-  
selben Bahnhof der Gravid den Unterleib aufschliffen  
wollen und ähnliches Schicksal Welgerin und die Emilie  
Müller beabsichtigt. Ander Mädchen stehen unter sitten-  
polizeilicher Kontrolle, e den sofort festzunehmenden  
Thäter irgend eine Ausl kann, wird dringend an un-  
verzügliche Mittheilung oder die nächste Polizeibehörde  
ersucht. Landsberg a. W., Februar 1891. Königlich  
Erster Staatsanwalt.“

Weiter wird uns in daß nach der Mordthat die  
Kriminalpolizei sofort verfolgt hat, auf welche der  
Stadtdirekt wies. Es Kriminalpolizei gelangen, die  
Wilden, die wieder hergein ist, in Berlin ausfindig zu  
machen und sie zu verneht ihrer Vernehmung hat sich  
die Wilden als sehr ungewissen. So befreitet die  
Wilden jetzt auf das nach ihre ursprüngliche Angabe,  
der zufolge, wie auch in erwähnt, der unbekannt  
Mann mit ihr über Verhältnisse gesprochen habe.

**Vermischtes.**

**Raumburg a. d. Saale, 21. November.** Wie verlautet, soll heute früh 5 Uhr zwischen den Stationen Apolda und Sulza in dem von Halle abgehenden Personenzuge eine Gasexplosion in dem Bahnpostwagen stattgefunden haben. Infolge dieser der Postwagen verbrannt sei. Die Beamten sollen sich durch Hinausspringen gerettet, aber Brandwunden und sonstige Verletzungen erlitten haben.

**Frankfurt a. M., 21. November.** Das „Frankf. Journal“ meldet aus Stuttgart: Der Doyenbändler S. M. Wormser ist mit Hinterlassung von 300 000 Mark Wechselschulden verstorben.

**Breslau.** Der Gattenmörder, Feldwebel Bartelt aus Reiffe, hat sich in einem zu einer hiesigen Vorstadt gehörigen Park erschossen.

**Wilhelmshaven.** Im hiesigen Artilleriedepot krepitierte eine Granate, wodurch zwei Feuerwerker und drei Arbeiter schwer verwundet wurden.

**Mons, 20. November.** Durch eine Explosion schlugen der Wetter und heute Nachmittag in den Gruben von Noircain des belgischen Kohlenbergwerks-Distrikts zwei Arbeiter getödtet worden.

**Paris, 19. November.** In Montauban wurde gestern eine junge Frau von 22 Jahren, die infolge ihrer Entbindung ohnmächtig geworden war und 2 Tage leichtenfarr dazugelegen hatte, als todt beerdigt. Während der Beisetzung theilte die Leichenfrau den Angehörigen mit, daß sie an der Stelle des Bettes, wo der Körper geruht hatte, etwas Wärme bemerkt habe. Man öffnete schnellst das bereits zugeschüttete Grab, sprengte den Sargdeckel auf und ein herbeigeholter Arzt stellte fest, daß die Unglückliche lebend begraben worden war. Sie war im Sarge erwacht und hatte ihren Reichthümer abgerissen, sich die Hände an den Brettern des Sarges wund gekriegt und die Nägel blutig gerissen; dann war sie erst i. d. A. Bemühungen, sie wieder ins Leben zu rufen, waren vergebens. Der Galte war wie wahnwinnig vor Schmerz und in der ganzen Stadt herrschte große Aufregung über das tragische Ereigniß.

**Sprechsaal.**

Die Redaktion stellt die Vermuthung des Sprechsaals, soweit der Raum dafür abgesehen ist, dem Publikum zur Verfügung von Angelegenheiten allgemeinen Interesses zur Verfügung; sie verwahrt sich aber gleichzeitig dagegen, mit dem Inhalt desselben Verantwortlichkeit zu übernehmen.

Daß am Wahltag vorbereitete Gerichte, unser Genosse Nulmacher G. Kempe, Georgenstraße 8, habe im 23. Bezirk seine Stimme für den freiwähligen Kandidaten abgegeben, erklären unterzeichnete Eisenführer für unwahr, und bezeugen durch Namensunterschrift, daß derselbe seine Stimme dem Kandidaten der Sozialdemokratie, Drescher, gegeben hat.

G. Cumpel, Barnimstr. 42. G. Müller, Landwehrstr. 5 u. 6. Th. Wilde, Poststr. 1.

**Depeschen.**

**(Depeschen des Bureau Herold.)**

**Paris, 21. November.** Der Vorschlag der Regierung im Betreff des Schiedsgerichts in dem Streit zwischen den Arbeitern und den Grubenverwaltungen des Departements Pas de Calais geht dahin, zu Schiedsrichtern an dem Streit nicht interessirte Einzelingenieure zu ernennen. Die Arbeiter-Syndikate dagegen verlangen, daß das Schiedsgericht zu gleichen Theilen aus Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter unter Vorbehalt eines Reglerungsvertreters zusammengesetzt werde. Da letzterer in jedem Falle einen entscheidenden Einfluß ausüben würde, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die Regierung auf den Vorschlag der Syndikate eingeht.

**Paris, 21. November.** Der sozialistische Deputirte Lafargue hat seine Legitimationspapiere, die seine Eigenschaft als Franzose feststellen, wiedergefunden.

**Leus, 21. November.** Das Komitee der Kohlengrubenbesitzer nahm das von der Regierung vorgeschlagene Schiedsgericht an.

**(Wolff's Telegraphen-Bureau.)**

**Paris, 21. November.** Nach Mittheilungen des Deputirten Basly würden die Streikenden im Departement Pas de Calais nur ein solches Schiedsgericht akzeptiren, dessen Mitglieder aus freier Wahl der Arbeiter und der Grubenbesitzer herorgegangen seien; andernfalls seien die Arbeiter fest entschlossen, den Ausstand durchzuführen. In der nächsten Woche werden in Frankreich Subskriptionen für die Streikenden eröffnet.

**Paris, 21. November.** Im Departement Pas de Calais ist im Laufe des heutigen Vormittags kein Zwischenfall vorgekommen. Die Streikenden verlangen, fünf Schiedsgerichte aus ihren Reihen bezeichnen zu dürfen, welche in Gemeinschaft mit fünf von der Regierung ernannten Vertretern das Schiedsgericht bilden sollen. — Der Streit der Glasarbeiter in Voreaux ist beendet.

**Veteraburg, 21. November.** Durch Ukas vom 15. November, der heute veröffentlicht worden ist, wird bei Aufrechterhaltung der Ausfuhrverbote vom 9. August und 28. Oktober nun auch die Ausfuhr von Weizen und der daraus bezugelichten Nahrungsprodukte untersagt. Das neue Verbot tritt mit dem 22. dieses Monats in Kraft; während dreier Tage ist die Ausfuhr der jetzt betroffenen Artikel noch erlaubt, soweit diese zur Beendigung der Betrachtung von Schiffen bestimmt sind, welche vor der Veröffentlichung des Ukas begonnen war oder insofern die betreffenden Artikel vor dem erwähnten Zeitpunkt zur Ausfuhr über Landgoll-Kleiner per Eisenbahn abgefertigt worden sind.

**Briefkasten der Redaktion.**

Bei Anfragen bitten wir die Abonnement-Quittung beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht ertheilt.

**Berichtigung.** In dem in Nr. 272 veröffentlichten Generalversammlung-Bericht des Allgemeinen Arbeiterinnen-Vereins ist der Kassendbericht wie folgt richtig zu stellen: Einnahme 550,75 M., Ausgabe 648,28 M., Bestand 17,47 M.

**H. Jemlin.** Wollen Sie die Güte haben, uns auch mitzutheilen, wo das Wintervergnügen stattfindet?

**M. S.** Von einer derartigen Verfügung ist uns nichts bekannt. Eine solche dürfte auch wohl kaum erlassen sein.

**G. A. 69.** Die Gesindeordnung hat keine Bestimmung, wonach einem getändigten Dienstmädchen freie Zeit zur Beschaffung einer anderen Stelle gegeben werden muß. In diesem Falle würde das Gericht es nicht als unbefugtes Verlassen des Dienstes anerkennen, wenn ein Dienstmädchen, dem die freie Zeit hierzu verweigert wird, trotzdem einmal fortgeht.

**G. A. Dienstaufsicht.** Der Grund, aus welchem Ihrem Vater die Altersrente verweigert worden ist, entbehrt der gesetzlichen Begründung. Wir rathen Ihnen, sich dabei nicht zu beruhigen. Eventuell wäre das von Ihnen vorgeschlagene Auskunftsmittel rathsam.

**W. S., Staßfurt.** Der Vater ist im Allgemeinen nicht verpflichtet, für die seinen Sohn betreffenden Prozeßkosten aufzukommen. Ob hier einer der gesetzlichen Ausnahmefälle vorliegt, können wir aus Ihren Angaben nicht ersehen.

**R. D. 100.** Die Polizei kann Ihnen das Zusammenwohnen mit Ihrer Braut nicht verbieten. Wollen Sie, wenn die Wohnung auf Ihren Namen gemiethet wird, Ihre Braut als Mieterin an, sonst umgekehrt.

selben gab Herr Peterz einige Aufschlüsse über die Buchdruckerbewegung und den im Allgemeinen günstigen Stand derselben, bedauernd, daß sich immer noch Leute finden, welche sich zu Streikbrecherdiensten begeben. Man habe diese Leute in zwei Klassen zu theilen: erstens in solche, welche durch eigene Schuld, indem sie jeder Organisation fernbleiben, so in Ermangelung eines Schutzes zu jeden Bedingungen arbeiten müssen; zweitens in jene, welche, vom Egoismus geleitet, eine vortheilhaftere Stellung auf Kosten ihrer Kollegen zu erlangen suchen. Zu letzteren gehöre auch der Schriftföhrer Richard Sterke, bisher Vorsitzender des Arbeiter-Bildungsvereins. Es wurde hierauf folgender Antrag einstimmig angenommen:

In Anbetracht des Verhaltens des Schriftföhrers Richard Sterke, welche sich nicht gescheut hat, obwohl er in einer solchen Druckerei in Arbeit war, welche die Forderungen der Buchdrucker bewilligt hatte, seine Kollegen dadurch zu schädigen, daß er Stellung in einer Zeitungsdrukerei nahm, deren Personal sich im Streik befindet, beschließt die Versammlung, denselben seines Amtes als Vorsitzender zu entheben und ihn aus dem Verein auszuschließen.

Bei der hierauf erfolgenden Erwahlung wurde Herr Paul Werner zum ersten Vorsitzenden gewählt. Nach Erledigung einiger anderer Vereinsangelegenheiten gab Herr A. Neumann einen Auszug von Preskriptionen über die gegenwärtige Weillage zum Besten. Außerdem wurde der Vertrauensmann ersucht, die Angelegenheit des 2c. Sterke auf die Tagesordnung der nächsten öffentlichen Versammlung zu setzen. Derselbe findet Sonntag, 20. November, Nachmittag 4 Uhr, im Käßler'schen Lokale statt.

**Verein „Stenographenschule“.** Sonntag, Nachmittag 2½ Uhr, im Restaurant „Schöner Hof“, Unter den Eichen 41; Lehrkursus in der stenographischen Schreibweise.

**Sängerverein „Männerchor St. Urban“.** Sonntag, 21. November (Totensonntag), im „Vereinslokal“, Dalsenstraße 67; Liedertabend. Programm 10 Minuten.

**Unterstützungsbund der Gaudener Gerlins.** Sonntag, den 22. November, Abends 8 Uhr, bei Saiger, Grüner Weg 20; Versammlung mit Programm. Tagesordnung: Vortrag Referent: Frau von Dörfel. 20 Minuten. — Gemüthliches Beisammeln.

**Arbeiter-Bildungsschule (Hilf-Verkehr).** Sonntag, den 22. November, Abends 8 Uhr, im Gartenhof der Zwißler-Gasse; Große Versammlung. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Heide: „Sprache ohne Worte“. 15 Minuten. — Nach dem Vortrag: Gemüthliches Beisammeln unter Mitwirkung eines Gesangsvereins.

**Mittheilungsgesellschaft.** Sonntag, den 22. November, Abends 8 Uhr, bei Seifert, Gaudenerstraße 23. Vortrag des Herrn Gogger: Der Weltkriege-Vertrag.

**Privat-Theatergesellschaft und Leses-Club „Sells-Alliance“.** Sonntag, 22. November, Abends 8 Uhr, im Hermann's Salon, Nikolausmarkt 22; Sitzung. Aufnahme neuer Mitglieder. — Nach der Sitzung: Spielball.

**Zentral-Franken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer (A. G. Nr. 3, Hamburg).** Montag, den 23. November, Abends 8 Uhr, bei Heide, Kocher 20; Versammlung des 1., 2. und 3. Bezirks.

**Leser-Vereinigung der Postleute.** Jeden Montag Abends: Gemüthliches Beisammeln im Romanbureau-Garten, Romanbudenstraße 10-11. — Lieblingen Mitglieder, welche dem Beisammeln noch nicht abgerechnet haben, werden dochselbst gebeten, dies morgen Abend zu thun.

**Geselliger Verein „Waldsee“.** Montag, den 23. November, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Schöner Hof“, Unter den Eichen 41; Generalversammlung. Wichtiges Geschäften der Mitglieder wird erörtert.

**Achtung, Spahnwerker!** Montag, den 23. November, Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Öffentliche Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Schuh-, Schäfte- und Schuhmachergewerbe. Tagesordnung.

**Lehrkursus zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen.** Montag, den 23. November; Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11.

**Volkserziehung für Schneider und Angeler.** Montag, den 23. November, Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Tagesordnung: 1. Der Sozialismus, eine kulturgeschichtliche Uebersicht. Referent: Reichardt. 2. Angeler. G. Jocher. 2. 15 Minuten.

**Arbeiter-Bildungsschule (Hilf-Verkehr).** Große Versammlung am Dienstag, den 24. November, Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Tagesordnung: 1. Vortrag des Hrn. Dr. Wilsch: „Die Hülfe“. 2. Diskussion. 3. Prozeduren. — Mitgliedsbuch legitimirt. Gänge 10 Minuten.

**Verein „Stenographenschule“.** Lehrkursus in der stenographischen Schreibweise am Dienstag, den 24. November, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Schöner Hof“, Unter den Eichen 41; Lehrkursus in der stenographischen Schreibweise.

**Verein „Gaudener Gerlins“.** Dienstag, den 24. November, Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Großer geselliger Abend, bestehend in humoristischen Vorträgen und Tanz. Gänge willkommen. Humoristisches Beisammeln wird erörtert.

**Bildungsbund der Gaudener Gerlins.** Dienstag, den 24. November, Abends 8 Uhr, bei Seifert (Zimmer), Wille 10; Mitglieder-Versammlung. Vortrag: Der Klub, wie er ist und wie er sein soll.

**Leser- und Diskussions-Club „Sells-Alliance“.** Montag, Sonntag, 23. und 24. November, Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Tagesordnung: 1. „Sells-Alliance“, 2. 15 Minuten.

**Arbeiter-Sängerbund „Sells-Alliance“ und Umgebung.** Montag, Abends 8 Uhr; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder.

**Leser- und Diskussions-Club „Sells-Alliance“.** Montag, Sonntag, 23. und 24. November, Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Tagesordnung: 1. „Sells-Alliance“, 2. 15 Minuten.

**Arbeiter-Sängerbund „Sells-Alliance“ und Umgebung.** Montag, Abends 8 Uhr; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder.

**Leser- und Diskussions-Club „Sells-Alliance“.** Montag, Sonntag, 23. und 24. November, Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Tagesordnung: 1. „Sells-Alliance“, 2. 15 Minuten.

**Arbeiter-Sängerbund „Sells-Alliance“ und Umgebung.** Montag, Abends 8 Uhr; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder.

**Leser- und Diskussions-Club „Sells-Alliance“.** Montag, Sonntag, 23. und 24. November, Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Tagesordnung: 1. „Sells-Alliance“, 2. 15 Minuten.

**Arbeiter-Sängerbund „Sells-Alliance“ und Umgebung.** Montag, Abends 8 Uhr; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder.

**Leser- und Diskussions-Club „Sells-Alliance“.** Montag, Sonntag, 23. und 24. November, Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Tagesordnung: 1. „Sells-Alliance“, 2. 15 Minuten.

**Arbeiter-Sängerbund „Sells-Alliance“ und Umgebung.** Montag, Abends 8 Uhr; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder.

**Leser- und Diskussions-Club „Sells-Alliance“.** Montag, Sonntag, 23. und 24. November, Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Tagesordnung: 1. „Sells-Alliance“, 2. 15 Minuten.

**Arbeiter-Sängerbund „Sells-Alliance“ und Umgebung.** Montag, Abends 8 Uhr; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder.

**Leser- und Diskussions-Club „Sells-Alliance“.** Montag, Sonntag, 23. und 24. November, Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Tagesordnung: 1. „Sells-Alliance“, 2. 15 Minuten.

**Arbeiter-Sängerbund „Sells-Alliance“ und Umgebung.** Montag, Abends 8 Uhr; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder.

**Leser- und Diskussions-Club „Sells-Alliance“.** Montag, Sonntag, 23. und 24. November, Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Tagesordnung: 1. „Sells-Alliance“, 2. 15 Minuten.

**Arbeiter-Sängerbund „Sells-Alliance“ und Umgebung.** Montag, Abends 8 Uhr; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder.

**Leser- und Diskussions-Club „Sells-Alliance“.** Montag, Sonntag, 23. und 24. November, Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Tagesordnung: 1. „Sells-Alliance“, 2. 15 Minuten.

**Arbeiter-Sängerbund „Sells-Alliance“ und Umgebung.** Montag, Abends 8 Uhr; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder.

**Leser- und Diskussions-Club „Sells-Alliance“.** Montag, Sonntag, 23. und 24. November, Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Tagesordnung: 1. „Sells-Alliance“, 2. 15 Minuten.

**Arbeiter-Sängerbund „Sells-Alliance“ und Umgebung.** Montag, Abends 8 Uhr; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder.

**Leser- und Diskussions-Club „Sells-Alliance“.** Montag, Sonntag, 23. und 24. November, Abends 8 Uhr, im „Schöner Hof“, Romanbudenstraße 10-11; Tagesordnung: 1. „Sells-Alliance“, 2. 15 Minuten.

**Arbeiter-Sängerbund „Sells-Alliance“ und Umgebung.** Montag, Abends 8 Uhr; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangsverein „Sells-Alliance“, Romanbudenstraße 10-11; Uebungsabend, Aufnahme neuer Mitglieder.

Sehr unwahrscheinlich klingt auch die neuerdings von der Presse abgegebene Erklärung, daß sie den Mann, der ihr die schweren Verletzungen beigebracht hat, im September in der Umgegend von Berlin gelegentlich eines Viehmarktes wieder gesehen und erkannt habe. Seit den Frankfurter Wäldschapel sind der Berliner Kriminalpolizei viele Anzeigen zugegangen, welche die bevorstehende Anklage „Jad's des Aufschlusses“ in Aussicht stellen. Eine Notiz dieser Art gefangen am 5. Mai d. J. durch die Paderfaher-Gesellschaft in die Hände der Polizei. Die Notiz, die zum Theil in deutschen, zum Theil in lateinischen Buchstaben abgefaßt ist, beginnt mit den Worten: „Als ich am 5. Mai d. J. in der Nähe des Michaelskirchplatzes der erste Mädchenmord.“ Der weitere Inhalt des Schreibens lautet darauf hin, daß der Verfasser des Schreibens ein Bahnhofsarbeiter gewesen ist; wie es denn auch im höchsten Grade wahrscheinlich erscheint, daß der Mörder der Ritsche geistig gebildet gewesen ist. Obgleich seit Empfang dieser Zusendung auch die Kriminalpolizei Monate verfloßen sind, glaubt man ihr doch Wichtigkeit beimessen zu müssen, weil der erste Mädchenmord, wenn auch nach Verlauf geraumer Zeit, in der Nähe des Michaelskirchplatzes und an einem Sonntagabend zur Ausführung gekommen ist. Man scheint in manchen Kreisen nicht der Ansicht zu sein, daß man in dem oben genannten Mörder den Mann zu suchen hat, der die Ritsche ermordet hat, doch läßt sich eine derartige Annahme auch nicht ganz von der Hand weisen, und es fällt um so schwerer, sich über diesen Punkt eine Ansicht zu bilden, als die Londoner Behörden durchaus nicht in der Lage sind, eine nur einigermaßen zuverlässige Beschreibung des Mörders von Wäldschapel zu geben. Jeder, falls nicht soviel fest, daß der Mann, der die Ritsche ermordet, der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist und auf die Mädchen, die mit ihm gesprochen haben, nicht den Eindruck eines Nicht-Deutschen gemacht hat. Nach einigen Angaben kann er ein Deutsch-Oesterreicher gewesen sein.

**Influenza.** Die ständesamtlichen Todtenlisten der beiden letzten Tage weisen drei Todesfälle durch Influenza und circa 10 Todesfälle an Lungenerkrankung — diese Krankheit ist bekanntlich häufig eine Folge der Influenza — auf. Auch der Süden und Westen Berlins ist jetzt von der bössartigen Grippe ergriffen. In den Krankenkassen ist die Zahl der an der Grippe Erkrankten eine so große, daß die Krankenpflege nicht ausreicht, um die nötigen Besuche machen zu können.

**Polizeibericht.** Am 20. d. M. Morgens wurde im Sandweh-Kanal, nahe der Von der Heydtstraße, die Leiche einer unbekanntes, etwa 20-jährigen Fremdenperson angeschwemmt. — In der Ecke der Schönhauser Allee und der Stargarderstraße wurde zu derselben Zeit ein 8-jähriger Knabe von einem Arbeiterwagen überfahren und erlitt außer einer bedeutenden Quetschung des Vorderarmes aufsteigend innere Verletzungen, so daß er nach dem Lazarus-Krankenhaus gebracht werden mußte. — Nachmittags brachte sich ein Löwler in seiner Wohnung, in der Pantstraße, im Säuerwahn mittels Kohlenstoffs mehrere Schritte in den Hals bei und mußte nach der Charite gebracht werden. — Im Thiergarten, nahe der Großen Lauer-Allee, wurde Abends ein unbekannter, etwa 20-jähriger junger Mann mit einer Schußwunde in der Brust, die er sich mittels Revolver selbst zugebracht hatte, todt aufgefunden.

**Versammlungen.**

Die allgemeine Buchdrucker-Versammlung mit Hilfsarbeitern und Arbeiterinnen, welche gestern im Saale der Berliner Post-Druckerei tagte, war wiederum von über 4000 Personen besucht. Die Versammlung nahm in erster Linie den Bericht über die Situation durch Herrn V. H. entgegen. Derselbe bekundete, daß die Situation so günstig sei, wie noch nie. Der Gang habe bedeutend nachgelassen. Die ganze Ausdehnung der letzten Woche wären 15 „Schüler“ gewesen. Hierzu komme, daß die besten Kräfte bereits wieder die Arbeitstätten verlassen, weil die Versprechungen der Prinzipale nicht gehalten werden und daß rigorose Vorgehen der Prinzipale sie empöre. Alle diese Thatsachen sprechen dafür, daß die „Lohnherrscher“ sich arg in der Klemme befinden. Doch alle Bemühungen, das Publikum zu kaufen, seien vergebens. Ungünstig könne die Situation für die Gehilfen sich nur dann gestalten, wenn Kollegen den traurigen Muth finden sollten, scheinbar wichtig zu werden, doch sprach der Berichtshalter die feste Überzeugung aus, daß ein solcher Fall nicht eintreten (Auf: Nie!) und daß kein Kollege sich fangen lassen werde. An vielen Beispielen zeigte der Referent wiederum, mit welchen elenden Mitteln die Prinzipale kämpfen, um die Gehilfenbewegung zu bekämpfen und fanden diese volle Würdigung seitens der vielzähligen Versammlung. Demgegenüber wirkte um so wohlthätiger die Sympathie der Arbeiterschaft, welche der Buchdruckerbewegung allerorts entgegengebracht wurde. Mehrer schloß mit der nochmaligen Aufforderung, wie bisher fest zusammenzuhalten, denn würde es nur einer kurzen Spanne Zeit noch bedürfen, um den Sieg auf der ganzen Linie errungen zu haben. (Beifall.)

Herr Köhler äußerte sich in demselben Sinne. Die Prinzipale hätten schon längst nachgegeben, wenn nur die „Wechsel“ nicht wären. Viele Prinzipale würden ruiniert, denn durch die Solidarität der Arbeiterschaft würde ihnen viele Arbeit entzogen. Die Solidarität aller Arbeiter werde auch über kurz oder lang Wirkung legen in den „Bund“ der Prinzipale. Auch er ermahnte, auszuhalten und nicht muthlos zu werden. Für Unterstützung sei gesorgt und werde auch nöthigenfalls nach dem Streit gefolgt werden. Die Nachricht, daß in Stettin der Streit beendet sei, wurde in einem eingegangenen Schreiben als böswillige Erfindung und Unwahrheit erklärt. Ein Zeitungseifer habe nur angefangen, 90 seien noch aus und ist der Welt unter diesen ein vorgüglicher. Herrigens haben zwischen Gehilfen und Gehilfen Besprechungen stattgefunden und findet man solche wiederum am Montag statt. Im Interesse des Friedens hoffte Redner, daß diese Besprechungen zum gewünschten Ziele führen werden, gab aber gleich bekannt, daß die Gehilfen-Vertreter von der Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit auf keinen Fall ablassen werden. Gelder seien bereits fast aus allen außerdeutschen Ländern eingegangen. Grund zur Muthlosigkeit sei durchaus nicht vorhanden, darum forderte Redner nochmals auf, nicht wankelmüthig zu werden. (Allseitiger Beifall.) Nach einer weiteren Diskussion und verschiebenen Mittheilungen und einem zündenden Appell des Vorsitzenden Philipp Schmidt an die Einigkeit schloß die Versammlung mit donnerndem Beifall auf die Einigkeit.

Der Fachverein der Lederarbeiter hatte am 18. d. M. eine regelmäßige Vereinsversammlung, in welcher Herr Hoffmann über den Begriff: „Waare“ einen Vortrag hielt. Der Referent legte in verständlicher Weise den Begriff der Waare, sowie die Begriffe Tausch, Gebrauch und Mehrwert unter Beachtung der modernen Produktionsweise, welche zu den wichtigsten der Arbeiterklasse sich berufen fühlen müsse, um eine gerechtere Gesellschaftsverfassung zu schaffen. An der Diskussion theilnahmen sich die Herren Henke, Christian, Wunsche und von der Heydt. Sodann wurde nochmals die schon in letzter Versammlung angeregte gewesene Frage behandelt, wie sich in nächster Zeit das Vereinsleben gestalten solle. Mehrere Herren schloßen den Anschluß an den Fachverein der Buchbinder. Es wurde am 20. November eine außerordentliche Generalversammlung beschlossen, welche zu dieser Frage Stellung nehmen soll.

**Schmargendorf.** Am 17. d. M. fand die regelmäßige Versammlung des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereins statt. In der-

# Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 24. November, Abends 8 Uhr, im großen Saale der „Kronen-Brauerei“, Alt-Moabit Nr. 47/49: **Versammlung**

Tagesordnung: 1. Kommunismus, Sozialismus, und das neue Programm. Referent Genosse **Willy Kiehnkecht**. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten, Verschiedenes und Fragelasten. 344/19 Der Vorstand.

## Achtung, Puker!

### Grosse öffentliche General-Versammlung der Puker Berlins und Umgegend

am Montag, den 23. November, Nachmittags 4 Uhr, in **Rennefahrt's Salon**, Denuwittstraße Nr. 13. Tages-Ordnung: 1. Fortsetzung der Diskussion des zweiten Punktes der Tagesordnung der Versammlung vom 15. d. Mts. 2. Die Lichtarbeit bei jetziger Jahreszeit. 3. Verschiedenes. 139b Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht **B. Förster**.

### Große öffentliche Versammlung (mit Frauen) der gewerbl. Hilfsarbeiter Berlins u. Umgeg.

am Dienstag, den 24. Nov., Abds. 8 1/2 Uhr, in **Vobels Salon**, Raunigstr. 27. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen **A. Thal** über: „Gefahren und Krankheiten verschiedener Berufsarten. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 176b Alle Hilfsarbeiter sind hiermit eingeladen, namentlich die Kollegen, welche auf den Gasanstalten und sonstigen Betrieben beschäftigt sind, sowie auch die Gedrucker. Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt. **Der Einberufer**.

### Zachverein der in Buchbindereien und verw. Betrieben beschäftigten Arbeiter.

Montag, den 23. November, Abends präzise 9 Uhr: **Vereins-Versammlung** in **Feuerstein's Salon**, Alte Jakobstraße Nr. 75. Tages-Ordnung: 1. Anträge des Vorstandes zur positiven Unterstützung der Buchdrucker-Bewegung. 2. Wahl einer Kommission zur Aufnahme der Statistik. 3. Verschiedenes und Fragelasten. 119/18 In Anbetracht der hochwichtigen Tagesordnung ersuchen wir alle Kollegen, pünktlich zu erscheinen. **Der Vorstand**.

## Buchdrucker!

### Sozialdemokr. Klub der im Buchdruckgewerbe besch. Arbeiter.

Dienstag, den 24. November, Abends 8 1/2 Uhr: **Außerordentliche Versammlung** bei **Norbert**, Beuthstraße 22 I. Tagesordnung: 1. Der Buchdruckerstreik — ein Klassenkampf? 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. **Gäste**, namentlich die streikenden Buchdrucker und Hilfsarbeiter, sind sehr willkommen. 262/8 Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand**.

## Zachverein der Tapezierer

Berlin und Umgegend. Montag, den 23. November 1891, Abends 8 1/2 Uhr, bei **Feuerstein**, Alte Jakobstraße 75. Tagesordnung: 1. Vortrag. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 2. Diskussion. 3. Wahl einer Kontroll- und Vergütungskommission. 4. Verschiedenes und Fragen. **Gäste** willkommen. 388/9 **Der Vorstand**.

### Öffentliche Versammlung der Tischler und Berufsgen., sowie Klavierarbeiter, Parquetbodenleger, Einsetzer, Anschläger,

am Montag, den 23. Novbr., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Joël**, Andreasstraße Nr. 21. Tagesordnung: 1. Der Werth der Zentral-Organisation. Referent Reichstags-Abgeordneter **Hilrich**. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht 325/4 **Der Einberufer**.

### Achtung! Bildhauer! Achtung! Montag, 23. November, in Feuerstein's unterem Saal, Alte Jakobstraße 75: Öffentliche Versammlung aller Bildhauer.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn **Wach**: „Die Entwicklung des Sozialismus“. 2. Stellung zu den 10 Pünktig-Beiträgen. 3. Revisorenwahl und Verschiedenes. **Kollegen!** Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht, daß alle Bildhauer erscheinen. 147/2 **Die Kommission**.

## Versammlung für Männer u. Frauen

heute, Sonntag, den 22. Novbr., Abends präzise 7 Uhr, in **Schneider's Gesellschaftshaus** (früher Neust. Volksh.), Proskauerstr. 37/38. Vortrag des Herrn **Dr. Piaz** über: „Das Bildungsmonopol der heutigen Gesellschaft.“ Entree 10 Pf. Nach der Versammlung gemüthliches Beisammensein und Tanz. Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Einberufer**. 144b

## Öffentliche Schneider- u. Schneiderinnen-Versammlung

am Montag, den 23. November 1891, Abends 8 1/2 Uhr, in den „**Arminhallen**“, Kommandantenstraße 20. Tages-Ordnung: 1. Die Beschlüsse der Konferenz der Konfektionschneider und Schneiderinnen und die Stellungnahme des Vorstandes und Ausschusses zu denselben. Referent: **L. Pfeiffer**. 2. Der Streit der Handschuhmacher und Weißgerber. Berichterstatter: Delegirter der Streik-Kontrollkommission **G. Rogge**. Das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ist dringend nöthig. **Die Agitationskommission**.

## Charlottenburg.

### Große öffentliche Volksversammlung für Männer und Frauen

(veranstaltet von der Freien Dissidenten-Gemeinde) am Sonntag, den 22. Nov., Abends 8 Uhr, im Lokale „**Bismarckshöhe**“, Wilmersdorferstraße 39. Vortrag über die Bedeutung des Todestages. Ref.: **Stadt v. Vogthor**. Zur Deckung der Unkosten Zellerfassung. **Der Vorstand**.

### Achtung! Charlottenburg. Achtung! Große öffentliche Kommunalwähler-Versammlung

Montag, den 23. d. M., Abends 8 Uhr, in „**Bismarckshöhe**“ in Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 39. Tages-Ordnung: Die bevorstehende Stichwahl im 1. Bezirk. Um recht zahlreiches Besuch bittet **Der Einberufer**.

### Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Große Versammlung in Charlottenburg am Dienstag, den 24. November, Abends 8 1/2 Uhr, in der **Gambinius-Brauerei**, Ballstraße. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn **Sieger** über: „Die Arbeiter im Kampfe mit dem Kapital.“ 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes und Fragen. **Richtmitglieder** als Gäste willkommen. 388/17 **Der Vorstand**.

## Christliche Gesellschaft.

Sonntag, den 22. November, Abends 5 1/2 Uhr, bei **Seefeldt**, Grenadierstraße 33: Vortrag des Herrn **Vogthor**: „Der Gotteslästerungs-Paragraf.“ Nach dem Vortrag: **Gemüthliches Beisammensein**. Gäste (Damen und Herren) willkommen. 380/16

## Arbeiter-Bildungsschule. (Ost-Bezirk.)

Dienstag, den 24. Novbr., Abends 8 1/2 Uhr, in **Bräuer's Salon**, Große Frankfurterstraße Nr. 74: **Grosse Versammlung**. Vortrag des Herrn **Dr. Nischke**: „Die Einkauf.“ Diskussion. Fragelasten. Mitgliedsbuch legitimirt. Gäste 10 Pf. 401/15

## Deutscher Tischler-Verband. Charlottenburg.

Dienstag, den 24. v. M., Abends 8 Uhr: **Mitglieder-Versammlung** in der **Brauerei Reichskrone**, Eingang Spreestr. 3c. Tagesordnung: 1. Wissenschaftlicher Vortrag über „Sprache ohne Worte“. Referent: **Herr Fiebig**. 2. Die diesjährige Statistik. 3. Die Lokalfrage. 4. Besprechung über unser Wintervergnügen. Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Um zahlreiches Besuch bittet 363/3 **Der Bevollmächtigte**.

## Erstes Winter-Vergnügen

des Verbandes aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter. **Grosses Instrumental-Konzert**, aufgeführt von Berufs-Musikern unter Leitung des Herrn **Tümmler**. Auftreten der **Koch'schen** Konzertänger in Nationaltracht, des Damen-Konikers **Herrn O. Schumacher**, des Charakter-Konikers **Herrn S. Dankert**, sowie des Gesangsvereins „**Liedesfreier**“ (M. d. A. S.). **Grosse Verlosung**. **Grosser Ball**. Herren, die am Tanz theilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Anfang präzise 8 Uhr. Entree 25 Pf. Das **Comitee**. NB. Billets sind in den Zahlstellen und in den mit Plakaten belegten Handlungen zu haben. 388/18

## Verein Berliner Hausdiener.

Dienstag, den 24. Nov., Ab. 9 Uhr, in d. **Arminhallen**, Kommandantenstraße 20: **Großer geselliger Abend**, bestehend in humoristischen Vorträgen und Tanz. Gäste willkommen. 145b Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand**.

## Bereinigung sämtl. in der Papierindustrie beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Dienstag, den 24. Nov., Ab. 8 Uhr, im großen oberen Saal der „**Gratweil'schen Bierhallen**“, Kommandantenstraße 77-79: 254/11 **Große Versammlung**. Tagesordnung: 1. Vortrag d. Herrn **Willy Wach** über: „Prostitution und bürgerliche Moral.“ 2. Wahl der Fachkommission. 3. Verschiedenes und Fragelasten. Da die Tagesordnung von hohem Interesse ist, so werden die Kolleginnen und Kollegen ersucht, zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand**.

Sämtl. Genossinnen u. Genossen zum Bescheid, daß ich am 23. Novbr. er. im Gesangsverein „**Nord**“ (Brauerei Friedrichshain) nicht mitwirkte, daher den Abend noch frei bin. **S. Ojan** gl. Volkshumorist, Mariannenstr. 10. 150b Den Herrn **Schubmachers** **Willy Rosenberger**, wohnhaft Kochstr. 21, erkläre hiermit als einen Ehrenmann, und bitte, daß er sich nicht durch den Namen der Seite leiten lasse. **Alb. Appelt**.

## Achtung!

Sämtlichen Webern der Teppich-Branche zur Nachricht, daß in der Fabrik des Herrn **Freibich**, Kaiserstraße 41, der Streik ausgebrochen ist. Wir ersuchen, den Zugang fern zu halten. Sämtliche Schriften und Sendungen sind zu richten an **Anton Popp**, Friedrichsberg b. Berlin, Vogthorstr. 20.

## Achtung!

Am Freitag Abend sind 2 Sammel-Pfoten für die streikenden Buchdrucker (Nr. 161 und 162) verloren gegangen. Bitte selbige anzuhalten resp. zurückzusenden an **H. Wahlbit**, Dieffenbachstraße 72, oder an die Lohnkommission der Buchdrucker, **Gratweil's** Bierhallen, Kommandantenstr. 77-79. 150b

## Antisemitisch

widerlegt Schlagend an der Hand der Geschichte den heutigen Antisemitismus **Th. Mayhofer Nachf.**, Sozialdemokratische Buchhandlung, Berlin N., 154b Weimbergsweg Nr. 15b.

Stempel! **H. GUTTMANN** Stempel-Schablonen-Schilder-Fabrik Berlin N., Brunnenstr. 9. Stempel! **G. Saeger**, Wilmersdorferstr. 22, 1 Tr., empfiehlt seine Lederwaren eigener Fabrikation. 187b

Unserm Kollegen **Wilhelm Nischke** zum heutigen Tage d. besten Glückwünsche. Er lebe hoch!!! **Wilhelm**, laß giebten! Die Kollegen vom **W.**

## Todes-Anzeige.

Unser langjähriges Mitglied, der Schraubendreher **Gustav Schwiethal**, ist plötzlich durch einen Schlaganfall aus unseren Reihen geschieden im Alter von 52 Jahren. Wir verlieren in ihm einen alten, treuen und bewährten Kämpfer für die Rechte des Volkes. Ihm seinem Angehörigen! Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof der freireligiösen Gemeinde statt. Um zahlreiche Theilnahme ersucht **Der Vorstand**.

## Kranzbinderei u. Blumenhändler

von **J. Meyer**, wie bekannt, Gutzlunden Nr. 10, 15 Pf. Doppelbügel-Lorbeer von 50 Pf. an. Gr. Auswahl: Kränze, Bouquets, Blumenarrangements u. Topfschmuck. Fernsprecher Amt IX. 9482.

## Eine goldene Herren-Uhr.

im Werthe von 120 M. wird Sonntag abend u. Sonntag, den 21. u. 22. d. Mts. in der **Restaurations Waldstr. 58** dem Billard ausgespielt. Einfaß 50 M.

## Roh-Tabake.

Grösste Auswahl, billigste Preise sammtl. im Handel befindlichen Tabake 1561a **Heinr. Frank**, Brunnenstr. 141-142.

## Dr. Hoesch, homöopath. Arzt

Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7, Sonntag 8-10. **Frdl. Schlafstelle f. D.** ist zu verm. Weimbergsweg 11b, II. Aufg. II. r. **Möbl. Schlafstelle f. G.** 7 M. bei Genosse bei **Roach**, Kommandantenstr. 12. **Frdl. Schlafstelle f. S.** zu verm. bei **Meyer**, Münchbergerstr. 17 v. IV. **Frdl. Schlafst.** 7,50, Fischerstraße 14. **Quergeb. II.** **Möbl. Schlafstelle f. 2 S.** zu verm. Solmsstr. 9, III. I. **Möbl. Schlafst. b. Wendt**, Briegerstr. 1a. **Möbl. Schlafstelle b. Budack**, Wollteufelstr. 99 v. III. (Aufg. u. Hofstr.) **Schlafst. z. verm.** Pringsenstr. 21, I. II. I. **Frdl. Schlafstelle f. G.** zu verm. bei **H. Karge**, Eisenbahnstr. 39 III. **Frdl. möbl. Schlafstelle z. verm.** bei **Brau** **Mischmann**, Stalinerstr. 125 v. III. **Anst. d. junger Mann** kann m. wohnen **Templerstr. 5** II. r. **Möbl. Schlafstelle f. 1-2 S.** f. n. b. **Hande**, Weimbergsweg 11b, I. r. **Möbl. Schlafstelle f. 2 S.** bei **Davidsohn**, Straßburgerstr. 26, I. II. I. **Frdl. Schlafst. für 1 Herrn b. Müller**, Reichendergerstr. 129, v. 4 Tr. **Möblirte Schlafstelle f. Herrn**, Raunigstr. 11, 1 Tr. r. **Frdl. Schlafstelle mit sep. Eing.** 2 Herren z. verm. b. **Leichert**, **Braunstr. 2**, v. 3 Tr. **Möbl. Schlafst. f. D. Kottbuerstr. 9**, II. I. **Schlafst. f. 1 o. 2 S.** Eing. sep. f. od. spät. **Reichendergerstr. 55**, I. 4 Tr. r. **Möbl. Zimmer z. verm.** Preis 24 M. inkl. Bedienung. **Markgrafenstr. 10**, v. 3 Tr. b. **Röschle**. **Theiln. z. e. f. d. m. Jim.** (Pr. 10 M.) zum 1. Dezbr. f. **Friedl. Pringsenstr. 21**, Hof 3 Tr. **2 Herren finden frdl. Schlafstelle** bei **Rever**, Pringsenstr. 7, 4 Tr. **freundl. Schlafstelle für Herrn** **Frank**, Rheinsbergerstr. 33, 1 Tr. **Möbl. Schlafst. zu verm.** b. **Wolke**, Weimbergsweg 11b, 3. Aufg. 3 Tr. **o. Rosenthaler Thor**, Pr. 7 M. **Ein freundl. möbl. Vorderzimmer** fenst. f. sep. Eing. zu v. **Goschke**, Pringsenstr. 7, 2 Tr., b. **Brocks**. **Schlafstelle f. Gen. b. Hummer**, **Frankfurterstr. 84**, I. IV. **E. möbl. Schlafst.** sep. E. f. **Gen. v. Rupprecht**, **Waldenstr. 84**, v. IV. **Schlafst. f. Gen. Bernauerstr. 31**, I. I. **Anst. j. Mann** find. gute **Schlafstelle** (Stube allein 7 M.) b. **Glaub**, **Pringsenstr. 15**, I. 4 Tr. **Möbl. Schlafst. f. einen Herrn** **Raunigstr. 90**, v. II. b. **Mann**. **Möbl. Schlafst. z. verm.** **Weimbergsweg 11b**, 3. Aufg. 4 Tr. b. **Stef**. **Möbl. Schlafst.** sep. E. f. **Herr** **Pringsenstr. 21**, Hof 3 Tr. **gebäude**, Nähe am **Oranienpl.** **E. anst. Gen. find. anst. Schlafstelle** bei **Pathe**, **Koppenstr. 53**, v. II. **Frdl. Schlafst. f. 2 S.** sep. Eing. **1. Dez. Krautstr. 34** III. b. **O. Müller**.



stehenden Mitteln dafür zu wirken, daß die Schule dahin verbessert wird, wie es von der Sozialdemokratie angestrebt wird, damit den Kindern in der Schule anstatt Religion Gesehenskenntnis gelehrt wird.

Weitere wurden folgende vom Vorstand gestellte Anträge einstimmig angenommen:

- 1. Der Filiale II (Nord) 50 M. aus der Vergütungskasse leihweise zu überweisen.
2. Die Utensilien des Arbeits-Nachweises im Norden der Filiale II zu überlassen.
3. Die Versammlung wolle beschließen, sich in allen Fällen mit den freilebenden Buchdruckern solidarisch zu erklären und eventuell den Vorstand zu ermächtigen, die Buchdrucker materiell zu unterstützen, sobald mit Forderungen an uns herangezogen wird.

Ein von Herrn Kahl gestellter Antrag, den Buchdruckern sofort 50 M. zu bewilligen, fand gleichfalls einstimmige Annahme, ebenso ein Antrag, das Buch „Der Rechtsanwalt im Hause“ aus der Vereins-Bibliothek der Rechtschulung-Kommission zu überweisen.

Die Ortskrankenkasse der Badiner hatte am 16. November ihre ordentliche Generalversammlung. In derselben hielt Herr Dr. O. Müller einen interessanten Vortrag über die freie Arztwahl, über welches Thema unsere Leser schon durch frühere Mitteilungen unterrichtet sind. In der darauf folgenden Diskussion sprachen sich die Herren Kahne, Rautenhaus, Barake, Weidemann, C. Müller für die Einführung der freien Arztwahl aus. Vorträge stellten nach seinen angeführten Berechnungen fest, daß eine Erhöhung von 3 Pf. pro Kopf der Mitgliederzahl genügen werde, um die Mehrzahl der Ärzte zu decken, und kritisierte im Weiteren die Prozesse zum Krankenversicherungs-Gesetz, insbesondere den § 46a derselben. Es wurde dann folgende Resolution angenommen:

„Die am 16. November 1891 in Kölling's Restauration, Neue Friedrichstr. 44 tagende Generalversammlung der Ortskrankenkasse der Badiner erklärt sich voll und ganz mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und ersucht den Vorstand die notwendigen Maßnahmen zur Einführung der freien Arztwahl in die Wege zu leiten.“

Ein weiterer Antrag, dem Gewerks-Krankenverein am 1. Januar 1892 zu kündigen, wurde ebenfalls einstimmig angenommen. In den Vorstand wählte man die Herren Kahne (Arbeitgeber), Rautenhaus und Weidemann (beide Arbeitnehmer), ferner zu Neuzug die Herren Berner (Arbeitgeber), Stödel und Runkmann (Arbeitnehmer).

In der gut besetzten Mitglieder-Vanderversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Berliner Knopfabriker, welche am 15. d. M. stattfand, referierte Herr E. Henning über: „Die sozialen Verhältnisse der Griechen und Römer im Vergleich zur Gegenwart.“ Der sehr lehrreiche Vortrag wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Eine Diskussion fand nicht statt. Unter Verschiedenem wurden mehrere Besuchs-Angelegenheiten erledigt und dann forderte der Vorsitzende zu reger Agitation für den Verein auf.

Der Fachverein der Stettmacher Berlins und Umgegend hielt am 15. November eine Mitgliederversammlung ab, in welcher Herr Pazarus über das Ringenverbot sprach. Der Vortrag, welcher mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde, fand reichen Beifall. In der Diskussion sprach Herr Krüß sich im Sinne des Referenten aus und unterzog noch das Behring'sche Verbot einer scharfen Kritik, sprach auch den Wunsch aus, daß im Jahre 1892 mit einer Forderung an die Meister heranzutreten werden solle. Nachdem ferner die Herren Wessmann, Schellack und Schwarz gesprochen hatten, wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heutige Versammlung der Stettmacher Berlins und Umgegend erkennt die Ausführungen des Referenten voll und ganz an, und sieht ein, daß eine Ausbesserung unseres Berufs unbedingt eintreten muß. Um dies zu erreichen, erklären die heute hier Anwesenden, sich dem Verein anzuschließen und dafür sorgen zu wollen, daß die Organisation hoch gehalten wird, denn nur durch eine starke Organisation ist etwas zu erreichen.“

Darauf wurde vom Kassierer Böttiger die Abrechnung über das dritte Quartal vorgelesen, wonach die Einnahme 430,87 M., die Ausgabe 322,27 M., mithin der Kassenbestand 108,60 M. betrug. Aus dem Bericht ging hervor, daß das Zeitungsgeld nicht mit verrechnet worden war; dasselbe soll in die nächste Abrechnung eingekalkuliert werden. Herr Krüß (Delegierter der Streik-Kontrollkommission) forderte dann die Kollegen auf, sich mehr an der Sammlung für die Streik-Kontrollkommission zu beteiligen; ferner ermahnte die Fachhochschule sowie die Unterstüßung arbeitsloser Kollegen eine scharfe Kritik. Man beschloß, diese Punkte mit auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. Zum Schluß wurde noch vom Vorstand im Einverständnis mit der Versammlung einem arbeitslosen Kollegen 20 M. Vorschuss geleistet.

In der Verbands-Versammlung der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter, welche am 17. November stattfand, referierte Herr Pöbel unter Beifall über die Nothwendigkeit gemeinschaftlicher Organisation. Darauf fand folgende von Herrn Witte eingeleitete Resolution einstimmige Annahme:

„Die heute bei Stadt, Brunnenstraße 38, tagende Versammlung erklärt sich mit dem Referenten vollständig einverstanden und verpflichtet sich diejenigen Kollegen, die noch der Organisation fernstehen, alle Mann für Mann der Filiale II beizutreten.“ Zur Lokalfrage stellte Herr Franz den Antrag, ein ständiges Vereinslokal zu wählen und bezeichnete auch ein solches. Die Versammlung stimmte ihm einstimmig zu. Zum Schluß wurde über die Punkte Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes verhandelt.

Zum Verein Lehrkursus der Berliner Arbeiter und Arbeiterinnen zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen sprach in der Abtheilung für Männer Herr Dr. Berner über durch sogenannte „Stumpfe Gewalt“ entstehende Quetschungen an Kopf, Brust und Unterleib. Den Kursus der Abtheilung für das weibliche Geschlecht eröffnete Herr Dr. Gutmann mit einer am Stetel gegebenen Erklärung der Funktionen der Knochen und einer Beschreibung des Blut-Kreislaufes.

Literarisches.

Ueber Studententhum. Ein Vortrag von Aliegr Schleimer, cand. phil. Leipzig, Gustav Hof, 1891. 25 S. Der Verfasser will an den Hochschulen „Judenische Parlamente“ organisiren, womit gewöhnliche Debattirkreise gemeint sind, nur daß jeder Student ohne Weiteres darin Sitz und Stimme hat. Die Schrift ist nach Inhalt und Form unweit. Von Colleg bildet der Verfasser den Plural: Collegs. Es giebt aber Cinen, der über die Schrift anders urtheilt, ihr sogar „Großartigkeit und Originalität des Lösungsvorwurfs“ nachruhm, der Verleger, Ig.

Die Internationale Erziehungsarbeit. Einsetzung des Bleibenden Internationalen Erziehungs-Rathes. Von Hermann Kollender. Jena, 1891. 88 S.

M. wirkt seit vielen Jahren für ein Zusammenarbeiten der Mütter auf dem Gebiete der Erziehung. Er hat dem Kriege den Krieg erklärt. Nur eine schlechte Erziehung erklärt den Mord für erlaubt, und der Geschichtsunterricht muß eine andere, humane

Tendenz erhalten. M. will namentlich die Lehrer organisiren. Die Einsetzung eines internationalen Erziehungs-Rathes durch die Regierungen wird allerdings derjenige nicht für ein Mittel zur Beseitigung der Kriege halten, der die Ursache der modernen Kriege, ihren Zusammenhang mit den ökonomischen Klassenkämpfen und wieder die Abhängigkeit der Regierungen von diesen kennt. Ueber die Ursachen der Kriege finden wir in der Schrift kein Wort. Was soll's, wenn der Verfasser (S. 45) ruf: „Ich mache jedem größeren, militärischen oder nicht militärischen Staate das Recht freizugehen... ich protestire mit aller Macht dagegen, daß ein kleinerer Staat sich dies gefallen ließe...“ S. 54 steht: „Monarchie oder Republik sind, schon auf Grund ihres engen Zusammenhanges mit Ethik und Religion, in viel höherem Grad als viele glauben, direkte Folgen von Erziehung.“ Das ist unhistorisch und nur dann hat der Satz etwas Nichtiges, wenn man für „Monarchie“ (als thörichtliche Einrichtung) „monarchische Gesinnung“ (der Beherrschten) setzt. Dann lauten aber auch die Folgerungen ganz anders. Ebenso ungeschichtlich ist des Verfassers Staatsbegriff; er möge Völkern nur der ein Ende, der die Klassen in der Gesellschaft beseitigt; das ist die unterdrückte Klasse von heute, die Sozialdemokratie, der man den Verfasser bereits zugerechnet hat (S. 47), weil er

5. Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 21. November 1891, Bernstr. 10. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Vertheilung begriffen. (Cine Bemerkung.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 187, 300, 271, 304, 24, 568, 83, 631, 708, 78, 98, 1083, 66, 116, 3000) and prize amounts (e.g., 268, 600, 600, 60, 99, 703, 571, 2010, 35, 374, 257, 459, 78, 589, 678, 798, 810).

5. Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 21. November 1891, Nachstr. 10. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Vertheilung begriffen. (Cine Bemerkung.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 84, 253, 477, 569, 620, 55, 67, 1092, 71, 250, 558, 95, 99, 635, 719, 1500) and prize amounts (e.g., 846, 79, 81, 910, 45, 3000, 2125, 3000, 57, 245, 1800, 380, 428, 807, 54, 91, 925).

die Herrschaft der Bourgeoisie angreift, schärfer als er selbst weiß. Doch deshalb urtheilen wir über die Bemerkungen nicht ab. Es ist natürlich, daß der unbefangene Lehrer manchmal die schlechten moralischen Wirkungen der alten Erziehung beim Einzelnen, wie auch die Bedeutung dieser Erziehung und des gegenwärtigen Geschichts-Unterrichts für die Fortdauer der Kriege erkennt und dagegen arbeitet, wenn er den nöthigen Muth hat. Dem Verfasser haben wir auch zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen, die er namhaft macht, angegeschlossen. Wollten die Herrn nicht bloß Ideale predigen, sondern auch die Gründe der gesellschaftlichen Erscheinungen (geschichtsmaterialistisch) aufzudecken, so würden sie und Sozialdemokraten jedenfalls noch viel näher kommen.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. G. B. Dietz Verlag) ist soeben das 8. Heft des 10. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Krach über Krach. — Die Rechtlosigkeit der landwirthschaftlichen Arbeiter in Preußen. — Von Max Schippel. — Zu Hegel's 60. Todestage. — Von G. Pichanow. — Briefe aus England. — Notizen. — Feuilleton: Ruben Sachs. Ein Charakterbild aus der jüdischen Gesellschaft Londons von Amy Levy. (Fortsetzung.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 621, 36, 3000, 704, 836, 251, 98, 93073, 161, 219, 40, 72, 316, 588, 720, 825, 23) and prize amounts (e.g., 83, 947, 94187, 3000, 295, 301, 454, 65, 511, 63, 663, 805, 33, 95121, 205, 42).

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 01085, 274, 99, 474, 83, 307, 46, 503, 81, 914, 66, 97, 93271, 95, 451, 693, 29) and prize amounts (e.g., 3000, 80, 748, 93, 942, 59, 82, 93116, 287, 317, 430, 666, 756, 956, 68).

## Uhren- und Goldwaaren Max Busse

157. Invalidenstr. 157, zwischen Markthalle und Ackerstr.  
Gegründet 1877.

Für silberne und goldene Uhren, Regulatoren u. Wecker direktester Bezug. Schweizer Fabrikpreise. Gold-, Silber-, Granat- und Korallenwaaren in massenhafter Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen. Die neuesten, geschmackvollsten Muster stets auf Lager. Massiv silberne und Alufende-Geschäfte zu Hochzeits-Geschenken.

Spezialität: Goldene Ringe.

In den Werkstätten werden die besten Arbeitskräfte Berlins beschäftigt, daher gewissenhafteste Ausführung von Reparaturen an Uhren und Goldsachen bei billigster Berechnung.

## Zum rothen Cylinderhut!

Nur **Hüte** mit Arbeiter-Kontrollmarke.



Wilh. Zapel,  
Skalitzerstr. 131  
neben  
Frister & Rossmann.

## Solidarität!

Arbeiter und Arbeiterinnen! Nur Textilwaaren, welche nebenstehenden Stempel oder Marke tragen, bieten Garantie, daß den Verfertiger derselben gerechtes Lohn wurde.

Die Control-Kommission deutscher Textilarbeiter in Chemnitz.

Bier-Waaren mit Kontrollstempel sind in folgenden Geschäften zu haben:

Baer Sohn, Chausseestr. 24.  
" " Brückenstr. 8.  
" " Gr. Frankfurterstr. 16.  
Rob. Wengels, Koppenstr. 41.  
A. Wittenber, Wienerstrasse 1-6.  
L. Gerhard, Reichenbergerstr. 14, Ecke Stalitzerstr.  
Die Kontroll-Kommission deutscher Textilarbeiter.  
J. H.: Gustav Janz, NO., Hühnerstr. 43.

## Goldwaaren C. Lübecke, Goldschmied, Oranienstr. 154,

am Morichplatz.

Größtes Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

Dreizehnbige Korallen-Ketten von 6 M. an, Korallen-Ohringe von 2 M. an, dito Groches von 2 M. an, Armbänder von 3 M. an, Kreuze mit Kette von 4,50 M. an, Herren-Ketten von 3 M. an, Ringe von 3 M. an, Damen-Chatelains von 3 M. an bis zu den feinsten Genres, unter schriftlicher Garantie. Ferner empfehle: Massiv goldene Trauringe von 6 M. an, in allen Weiten vorrätig; silbervergoldete 1,50 und 2,50 Mark.

## Sarg-Magazin J. Lisczinski, Gerichtsstr. 31

am Mittelbedplatz.

und Beerdigungs-Comtoir von J. Lisczinski, Gerichtsstr. 31 am Mittelbedplatz. Den Genossen bestens empfohlen. [1273L]

## Meerschaum-, Bernstein- und Elfenbein-Waaren.

Spezialität: Porträts bewährter sozialistischer Führer (Kassalle, Marx u. A.) in Zigarrenspitzen, Pfeifenköpfen, Schlippenadeln, Manschettenknöpfen, Stöcken und Brochen. Hülsen. En gros. En détail.

B. Günzel, Brunnenstr. 157, am Rosenthaler Thor.

## Uhren und Goldwaaren Wilh. Wegner, A. Th. Zech, Invalidenstr. 106.

zu den denkbar billigsten Preisen. Musikwerke. Reparaturen streng reell unter Garantie.

## Rohtabak!

Ich kaufe aus legt. Einscheid. i. Amsterdam 50 Pfd. Sumatra Vollblatt, 2 Pfd. best. v. edlen Farben, weiß brennend und officiere selbst für beispiellos billigen Preis von nur 2 Mark per Pfund.

Carl Roland, Kottbusser Damm 33.

## Zahn-Atelier Alfred Jordan, Müllerstraße 175.

Zahlung gestattet. 1561L

## J. Baer,

Berlin N., Gesundbrunnen,  
nur Badstraße 18,  
Ecke der Stettinerstraße, empfiehlt in  
überragender Auswahl:

Großer  
Umfang.

Kleiner  
Rugen.

Eleg. Kammgarn-Anzüge 25, 27, 30-40 M.  
Eleg. Winter-Paletots 20, 24, 27, 30-45 M.  
Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27-33 M.  
Eleg. Stoffhosen 6, 7, 8, 10, 12-16 M.

Arbeitsjachen äußerst dauerhaft gearbeitet, in jeder Preislage!  
Reizende Knaben-Anzüge und Paletots zu allen Preisen und für jedes Alter.

Großes Stoff-Lager zur Winterfaison,  
vom einfachsten bis zu den feinsten Fabrikaten, zu Bestellungen nach Maß zu äußerst soliden Preisen und schöner Ausführung.

Lieferant sämtlicher freien Hülfs-  
Lassen für Berlin SO. für Brillen,  
Bruchbänder u. f. w. 1497L  
P. Kornrumpf,  
Oranienstrasse 187 am Heinrichs-Platz.



Herren- Fabrik  
von P. Diederich  
(Gegründet 1874). 1406L

1. Gesch.: Oranienstr. No. 9.  
2. Mariannenstr. 43 Ecke Stalitzerstr.  
Größte Auswahl in Filz- u. Seidenhüten  
mit Arbeiter-Kontrollmarken.  
Bitte genau auf Hausnummer zu achten.

### Rohtabak A. Goldschmidt,

Spandauerbrücke 6,  
am hiesigen Plage bekanntlich  
Größte Auswahl. Garantirt  
sicher brennende Cigarets.  
Streng reelle Bedienung, billigste  
Preise! Sämtliche im Handel  
befindl. Rohtabake sind am Lager.  
A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6,  
am Hache'schen Markt. [740]

### Billig, reell u. gut.

Wodie Oranienstraße führt  
ist Nr. 12 Jahre etabliert  
A. Grüger, wohl renommirt,  
Weil er durch Uhren erzieht.

Das Gute wird importirt  
Noch Besseres selbst fabrizirt  
Alles fein reparirt [1886  
Gebt und renovirt.

Wenn Deiner Uhr was paßt  
Die alte Zwiebel Dich genirt  
So sieh, was Grüger Neues  
führt,  
Kauf, und Du bist entzückt.

### Es ist mir gelungen,

im Sommer auf mehreren Auktionen  
550 hochlegante Herren-Winterpaletots,  
650 hochfeine Damen- Winter- und  
Regenmäntel, 480 hochlegante Knaben-  
und Mädchenpaletots, 400 hochfeine  
Herren- und Knabenanzüge, und 1200  
hochlegante Herren- und Damenkleider  
in Bad-, Kopf- und feinstem Kalbleder  
zu erwerben, und verkaufe ich, um die  
Weihnachten damit zu räumen, zu er-  
kannlich billigen Preisen. 1586L

### Lucke,

Neander-Strasse Nr. 9  
(Ecke der Schmiedstraße).  
NB. Damen-Wintermäntel das Stück  
von 5 M. an, Herren-Winterpaletots  
das Stück von 8 M. an.

### Schuh-Waaren mit Kontrollmarken aus der deutschen Schuhfabrik in Erfurt.

J.  
Gudjons,  
32 Spreestraße 23.

### Kinderwagen,

größt. Lager Berlins,  
zu Fabrikpreisen. Teil-  
zahl. gest. Puppen-  
wagen 1000 St. zu  
Weihnachtsgeschenk.  
passd. bill. auf Lager

Andreasstrasse 53,  
parterre u. 1. Etage. 1540L

### Jede Uhr 1038L

zu reparieren und zu reinigen kostet bei  
uns unter Garantie des Gutgehens nur  
1 M. 50 Pf. (außer Bruch), kleine  
Reparaturen billiger. Lager aller Arten  
neuer und gebrauchter Uhren. Verkauf  
zu erkannlich billigen Preisen. 42L  
E. Rothert & Stolz, Uhrmacher,  
Andreasstr. 62, Chausseestr. 78,  
3. Gesch.: Chausseestr. 34.

### Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

eigener Gr. Lager, bill. Preise.  
Fabrik. Emil Heyn,  
Brunnenstraße 28, Hof parterre.  
Zahlung nach Uebereinkunft.

### Hutgeschäft

Allen Genossen des Westens  
zur Nachricht, daß ich mein  
nach Frobenstr. 28 ver-  
legt habe. 1543L

Polvogt, Frobenstraße 28.

Wärterwaaren  
mit Kontrollstempel bei E. Gerhard,  
jezt Reichenbergerstraße 14, Eckhaus  
Stalitzerstraße. 15668



24a Chausseestraße 24a,  
8 Brüdenstraße 8.  
16 Große Frankfurterstraße 16.

Bon jetzt ab führen wir mit  
**Kontroll-Stempel**  
deutscher Textilarbeiter  
Gestricke Wollwesten.  
Gestricke Unterhosen.  
Gestricke Strümpfe.

Herren- u. Knaben-  
Bekleidung.

## Reinh. Wankel

Uhrmacher und Goldarbeiter,  
Brunnenstr. 121 b,  
Ecke Anhalterstraße, Halle-  
stelle der Pferdebahn.  
Durch vorteilhafte Saar-  
Einkäufe großer Posten  
Uhren, Gold- u. Silber-  
waaren bin ich in der  
Lage,  
**billiger**  
verlaufen zu können,  
als jede  
Konkurrenz,  
und empfehle  
mein  
reichsortirtes  
Lager in  
goldenen  
und  
silbernen

Herrn-  
und  
Damen-  
Uhren, ■  
Regulatoren ■  
Korallen- u.  
Granatschmuck,  
■ Ringe, ■  
■ Broches, ■  
Armbänder,  
■ Ketten in Gold,  
Silber, Doublé,  
Salmi und Nickel. ■  
Alfenidewaaren  
aus den besten Fabellen.  
Spezialität:  
**Trauringe.**

Werkstatt für Reparaturen und  
Reparaturen an Uhren und  
Goldwaaren im Hause.

### Singer- Maschinen,

neu 50 M., Rings-  
schiffchen 80 M.,  
f. Schneider 95 M.,  
hochelegant, unter  
5 jährig. Garantie.  
Gebrauchte Singer  
gutnäher, 15 M.  
Bringmaschinen  
18 M.

Reparaturen prompt und billig bei  
Genosse W. Griese, Mechaniker,  
Jossenerstraße 38.  
Zahlung gestattet. Nach Kasperhalb  
franko Bahnhof Berlin. [1290L]

### M. Cohn,

31. Münchebergerstr. 31

verkauft einzelne Hosen für 1 M.,  
Jaden 1,50 M., Anzüge von 2,50 M.,  
Paletots von 3 M., Surfschmuck  
von 4,50 M., Herrenhosen von 2 M. an.

Vereinsabzeichen, Stempel u. Gra-  
virung, sirung, empf. d.  
Genossen G. Kleist, Waldemarstr. 48.

## Baar Geld laßt!

Gilt Berliner, denn nur  
Ueberzeugung macht wahr, daß  
kein Geschäft der Welt mit dem  
Biesenunternehmern des  
Kleider-Pascha eine Konkurrenz  
bestehen kann. 1580 L

**Großer Massen-Anverkauf!**  
Alles viel billiger wie überall!  
10 000 Winter-Paletots  
(auch f. starke Baufiguren) (sonst  
25 M.), jetzt 8 und 10 M.  
10 000 Winter-Paletots  
sonst 40 M., jetzt nur 15 M.  
10 000 Winter-Paletots  
u. Vellieren-Mäntel, das Nobellste  
(sonst 90 u. 70 M.), jetzt nur 16,  
18, 20, 24, 27, 30 M.  
15 000 elegante Jacket- u. Rod-  
Anzüge (darunter die feinsten  
Kammgarn-Gesellschafts- u. Frau-  
Anzüge) jetzt nur 8, 10, 12, 15,  
18 bis 33 M. 6000 Schlaf-  
röde, 6000 Hosen, einzelne Röde  
und Jacketts halb umsonst. 6000  
Knaben- und Surfschmuck-  
Paletots u. Anzüge jetzt spottbillig.

**Kleider-Pascha**  
genannt: Der billige Mann.  
32. Rosenthalerstr. 32.  
Ecke Jossenerstr., Eckladen.  
Nag acht auf 32 und Eckladen.  
Abends tagsch. elektrisch Licht.  
Schlafen!

## Patent- Angelegenheiten

BUREAU für  
BERLIN am Mohlenstr. 4  
Telephon 100-1 BRANDT & CO.  
seit 1872 in Deutschland tätig.

## Die rühmlichst bekannte Bettenfabrik von R. KIRSCHBERG

Berlin C., Spandauerbrücke 1 b,  
gegr. 1870, verkauft streng reell  
**neue Bettfedern,**  
vorrätig fallend, Pfd. 0,50, 0,75,  
bis zu den allerbesten nur 3 M.

**Daunen, [1486L]**  
prima Halbdaunen 1,10, 1,50;  
reine Ganzdaunen 2,00 (von  
diesen Daunen genügen 8 Pfd.  
zum grössten Deckbett); allerl.  
Schwanendaunen nur 4,50 u. 6,50.

**Kompl. Betten,**  
bestehend aus Oberbett, Unter-  
bett, 2 Kopfkissen in guter  
Federfüllung M. 12, 15, 20 bis  
zu den allerfeinsten Braut- u.  
Herrschaftsbetten enorm billig.

## E. Strauss, Schneidermstr., Grunerstr. 46, part., [1526L]

empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren-  
Garderoben. Für guten Sitz u. saubere  
Arbeit wird garantiert. Lager v. Stoffen  
in grosser, geschmackvoller Auswahl.  
Kouante Zahlungsbedingungen!

## Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Nordhäuser Korn & Str. Nr. 0,60  
Bismarck, Rum, Cognac & " 1,20  
Weinest. " " " " 0,10  
Ungar-Wein vom Jas & " 2,-  
Liefere Brauer & Grützmann.  
Hauptgeschäft:  
63, Andreas-Strasse Nr. 63.  
Filialen: 1236L  
37, Gr. Frankfurterstr., Eing. Webersstr.  
17, Puthener-Strasse 17.  
49, Emdener-Strasse 49.

## Konkursmassen-Anverkauf

A. Richter Neflgr., Jacob Golde,  
bestehend aus Kleiderstoffen, Wäsche,  
Leinen, Teppiche, Gardinen u. f. w.  
werden zu festgesetzten Taxpr. tgl. vert.

29. Gr. Frankfurterstr. 29.

Empfehle mich Freunden u. Genossen  
zur Anfertigung v. Herren-Garderobe  
jeber Art. Reparaturen schnell u. billig.  
G. Richter, Kleiderstr. 159, v. 4 Z.

**H. Richter, Optiker,**  
 Berlin, C. Spittelmarkt, (Ballstr. 1)  
 und Weinbergsweg 15b, am Kofen-  
 thaler Thor.  
 Auerkannt beste und billigste Ver-  
 zugquelle aller optischen Artikel.



**Rathenower**  
**Alumingold-Brillen und**  
**Pincenez,**  
 garant. nie schwarz werd. M. 2,50  
 Nickelbrillen u. Pincenez . 1,50  
 do. allerfeinste Qualität . 2,-  
 Rathenower Stahlbrillen . 1,-  
 Alles mit den besten Rathenower  
 Krystallgläsern I. Qual. versehen.  
 Opoptiklaser, rein achromat., M. 8.  
 Neu! Richter's Opern- u. Reisgläser:  
**„Excelsior“**  
 inkl. Lederetui u. Riemen M. 12,  
 übertrifft alles bisher Gebotene.  
 Prompter Versandt nach außer-  
 halb gegen vorherige Einfindung  
 oder Nachnahme.  
 Geübteste Fachkenntniss.  
 Eigene Werkstatt. 1889L.  
 Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.

**Uhren nur bester**  
**Qualität**  
 Garantie bis zu 5 Jahren  
 billiger wie in jedem Laden  
**Gold- und Silberwaaren**  
 billiger wie in jedem Laden  
 in der 1877 begründeten  
**Uhren-Fabrik**  
**Georg Wagner Berlin S.**  
**Oranien-Str. 63, 1 Tr.**  
 Nahe Moritz-Platz.  
 Preisgekrönt auf vielen Ausstellungen.



**Winkel-Cylinder-Remontoir** 9 10, 12 und 15 Mk.  
**Silberne Cylinder-Remontoir** 17 20 23 und 25 Mk.  
**Silberne Anker-Remontoir** 25 28 32 und 40 Mk.  
**Goldene Anker-Remontoir** in starken 14 karätigen Gehäusen 45 44 60 72 bis 300 Mk.  
**Silberne Damen-Remontoir** in starken 14 karätigen Gehäusen 28 38 42 45 bis 160 Mk.  
**Silberne Damen-Remontoir** 20 21 24 bis 25 Mk.  
 Regulatoren in allen Ausstattungen 10 bis 70 Mk.  
 Vorräthige Standwecker, Ankergang, 5 bis 6 M.

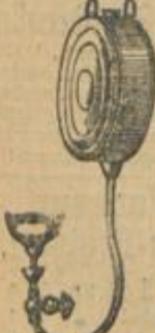
**Massiv goldene Ketten**  
 14 karätig nach Gewicht . . . 20 bis 250 Mk.  
 Massiv silberne Ketten . . . 5 bis 18 Mk.  
 Gold-Doppel-Ketten . . . 6 bis 10 Mk.

**Massiv goldene Trauringe**  
 in garantiert reinem . . . 1 Dukaten 11 Mk.  
**Unkaten-Gold** . . . 13 Dukaten 16 Mk.  
 ohne jeglichen Zusatz . . . 21 Mk.  
 in 14 karätigen Gold von . . . 8 Mk. an  
 in 8 karätigen Gold von . . . 4 Mk. an

**Sämmtliche Neuheiten**  
 in Juwel en, Gold-, Silber-, Corallen-, Granat-  
 und Doppelt-Schmuckstücken  
 billiger wie in jedem Laden.  
 Bedeutende Reparatur-Werkstätte.  
 Illustrierte Preislisten gratis und franco.

Die Restbestände d. zurückgesetzten  
**Teppiche**  
 mit kleinen Webefehlern  
 verkaufe jetzt auch an Privats!!  
 4, 5, 8, 12, 15, 25, 40—100 Mk.  
 Gardinen, Tischdeck., Portieren etc.  
**Teppich-Fabrik Emil Lefevre**  
 Berlin S., Oranienstr. 158.  
 Waaren-Katalog! Reich illustriert,  
 200 Seiten Hart, franco.

**Hellstes**  
**Licht**  
 geben Domcke's Gas  
 selbstzünd. Lampen f.  
 Schlofferien,  
 Schmieden, Bager,  
 Schlächtereien,  
 Gas- u. Wasserrohr-  
 leger, Bäckereien etc.  
 Sturmbrenner  
 f. Arbeiten im Freien.  
 Gaszähler billigst.  
**E. Domcke,**  
 Berlin N.,  
 Köthlingerstr. 44.



**Teppiche!**  
**Gardinen!**  
**Steppdecken!**  
 kauft man am  
**billigsten**  
 in der Fabrik von  
**J. Brünn,** Hadercher  
 Markt 4  
 (Stadtbahnhof Börse).

**THEODOR FRICKE**  
**Strickgarn- und Strumpfwaaren-Fabrik, Berlin.**  
 1. Geschäft: Oranienstraße 174. 2. Geschäft: Jannowigbrücke 1.



**Tricot-Damen-Tailen**  
 Winterstoff mit eingewirktem Futter  
 von 2,50—7,50 Mark.

**Normal-Hemden**

	Gr. 1	2	3	4
Merino . . .	1,50	1,80	1,75	1,90
Halbwollene . . .	3,50	4,00	4,50	5,00
Reinwollene . . .	4,50	5,00	5,50	6,00

**Normal-Hosen**

	Gr. 3	4	5	6	7
Merino . . .	1,40	1,50	1,80	1,75	1,90
Halbwollene . . .	2,50	3,00	3,50	4,00	4,50
Reinwollene . . .	4,00	4,50	5,00	5,50	6,00

**Unterjacken**  
 für Herren und Damen

	Gr. 4	5	6	7	8
Merino . . .	0,85	1,10	1,40	1,70	1,90
Wigogne . . .	1,55	1,85	2,15	2,45	2,75
Angora . . .	2,75	3,00	3,25	3,50	3,75
Reinwollene . . .	2,75	3,25	3,75	4,25	4,75
Respirations- Angora . . .	2,75	3,00	3,25	3,50	3,75

**Winter-Unterhosen**  
 mit einfachen Bund

	Gr. 4	5	6	7
Ungebleicht . . .	1,10	1,55	1,60	1,90
Merino . . .	1,25	1,50	1,75	2,00
Starke Merino . . .	2,25	2,50	2,75	3,00

**Herren-Westen**  
 links und rechts gestrikt, mit und ohne  
 Reiter,  
 2,75, 3,00, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00,  
 7,00, 8,00.

**Damen- und Kinder-Westen**  
 von 1,50—6,00 Mk.

**Neuheiten**  
 in hocheleganten Capotten  
 in allen Farben  
 2,25, 3,00, 4,00, 4,50, 6,00, 7,50.

**Wollene Blauds**  
 und Tailen-Tücher  
 in großer Auswahl  
 von 2,00, 2,50, 3,00—5,50.

Bei Abnahme von 3 Stück  
 einer Sorte  
**10 Prozent**  
**Rabatt.**

**G. Scharnow's**  
 Älteste und anerkannt leistungsfähigste  
**Uhren-Fabrik**  
 Berlin S., Export  
 Oranienstr. 152, Ecke Moritzplatz,  
 besteht seit 1860. Auerk. beste Bezugsquelle.  
 Nickel-Remontoir-Uhren von 10—15 Mk.  
 Silberne Remontoir-Uhren v. 17 Mk. an  
 Goldene Damen-Uhren . . . v. 20 Mk. an  
 do. Anker-Herren-Remontoir-Uhren . . . v. 50 Mk. an  
 Regulatoren . . . v. 8 Mk. an  
 do. in polirten Nussbaum-Gehäusen, ca. 1 Mit.  
 lang, 14 Tage gehend . . . v. 14 Mk. an  
 Feder-Uhren in verschied.  
 Mustern . . . v. 3,50 Mk. an

Reparaturen nach Uebereinkunft.  
 Goldener Uhren reinigen 1,50 Mk.

Für jede bei mir gekaufte Uhr  
 übernehme eine schriftliche Garantie bis zu  
 fünf Jahren. 608 L.

**Gutfabrik Wilhelm Böhm.**  
 1. Geschäft: Blücherstr. 11,  
 vis-à-vis  
 der Kreuzkirche.  
 2. Geschäft: Dresdenerstr. 123,  
 zwischen Oranienplatz  
 und Stottbuser Thor.  
 Sämmtliche Güte mit Kontrollmarken. Großes Lager in Schirmen und  
 Filzhüten. 1887L.



**G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, 11.**

**Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin.**  
 Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum.  
**Julius Apelt, Sebastianstraße 27-28.**  
 Reelle Waare. [538 L.] Prompte Bedienung.

**August Schulze**  
 35 Kommandanten-Strasse 35  
 1. Etage [75 L.]  
 Trauringe: 2 Dukaten 21 Mk. empfiehlt sein Lager in massiven Ringen, Kotton, Korallen, Granaten etc. Bitte auf Haus-  
 No. zu achten.

**Musikinstrumente.**  
 Größtes Lager in allen Streich-, Schlag- und  
 Blasinstrumenten, Harmonikas, sowie alle Musik-  
 werke zum Drehen und selbstspielend vom Kleinsten  
 bis zum Größten. 1570L.  
 Speziallager in Zithern und Zithernoten.  
 Rein laden. Ehrlichzahlung gestattet.  
**Aug. Kessler,**  
 51, Lausitzerstr. 51,  
 zwischen Wienerstraße und Lausitzerplatz.




**Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.**  
 Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum;  
 Kuchenschrank in großer Auswahl empfiehlt  
**Franz Tutzauer,** Berlin 2.0.,  
 Büchsenstr. 25.

**Central-Leihhaus-Ausverkauf, 72 Jägerstrasse 72** (zwischen Kanonier- und Mauerstraße, parterre)  
 Institut für Gelegenheits-Käufe, einzig  
 in seiner Art in Berlin. 1472L.  
 20000 moderne Winter-Paletots und Winter-Anzüge, neu und wenig  
 getragen, in besten Stoffen und neuesten Mustern von Mk. 9, 12, 15, 20, 30—40 (Vacht-  
 Anaben- und Jünglings-Anzüge, Kaiser-Mäntel, Joppen, Pelze, Schwalofss, Monats-Anzüge (auch für corpulente Personen passend), goldene und silberne Herren u. Damen-Uhren, Ringe, Ketten,  
 Alles für die Hälfte des Wertes. Noch nie dagewesen! Gelegenheitskauf! Damen-Wintermäntel, vom einf. bis zum elegant. Spottbillig, für den 3. Theil des Wertes. Die Verwaltung  
 Gilt genau auf Nr. 72 zu achten. Auch Sonntag geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: August Enders in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin SW., Poststraße 2.